Eine Gesellschaft, die niemanden benachteiligt, ist die Herausforderung der kommenden Jahre.

GESCHÄFTSBERICHT

2015 | 2016

CARITASVERBAND
DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING E. V.

VORWORT	Eine Gesellschaft, die niemanden benachteiligt, ist die Herausforderung der kommenden Jahre	3
BERICHT DES CARITASRATS	Weichen stellen – Zukunft gestalten	4
BERICHT DES VORSTANDS	Caritas: Werteorientiert, professionell und wirtschaftlich	5
ORGANISATION	Caritas ist Spitzenverband	11
	Fachverbände und angeschlossene Träger	12
	Die Organe des Caritasverbands	13
	Das Organigramm	14
	Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten	15
HANDLUNGSFELDER	Armut	16
	Migration	17
	Leben im Alter	18
	Menschen mit Behinderung	21
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekte	23
	Kinder, Jugend und Familie	24
	Gemeindecaritas und Bürgerschaftliches Engagement	26
	Menschen mit psychischen Erkrankungen/Suchtproblemen	28
	Berufliche Bildung	30
CARITAS VOR ORT	In der Region München, Region Nord und Region Süd	32
KORPORATIVES MITGLIED	Der Fachverband St. Vinzentius-Zentralverein stellt sich vor	35
FUNDRAISING	Spenden und helfen: Es gibt viele Möglichkeiten	37
	Caritas sammelt an den Haustüren und auf den Strassen	38
	Testament, Vermächtnis, Erbschaft, Schenkung	39
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	Jahresergebnis 2015	40
	Spendenergebnisse	44
	Bilanz 2015	46
	Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche	51
	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	54
	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

Caritasverband der Erzdiözese
München und Freising e. V.
Hirtenstraße 4 . 80335 München
T +49 89 - 5 51 69-260 . F +49 89 - 5 51 69-577
E-Mail info@caritasmuenchen.de

Redaktion: Adelheid Utters-Adam, Marion Müller-Ranetsberger, Abt. Kommunikation & Sozialmarketing

Gestaltung: www.studio-botschaft.de
Druck: Gebrüder Geiselberger GmbH

Autoren: Christian Bieberle, Manuela Dillmeier, Willi Dräxler, Dr. Franziska Fritz, Iris Hinkel, Monika Huber, Dr. Elke Hümmeler, Prälat Hans Lindenberger, Marion Müller-Ranetsberger, Barbara Rinser, Annette Schönacher, Sigrid Schuster, Gertrud Schwenk, Dr. Thomas Steinforth, Micheal Tauchert, Adelheid Utters-Adam, Johanna Wettengl,

Fotos: Caritas: Balonier (1), Bodmer (1), Dillmeier (1), Georgii (1), Gschwendner (1), Hess (1), Heydenaber (3), Hintermaier (1), Kiderle (1), Kirchhoff (1), Klinger (2), Lorenzl (3), Müller-Ranetsberger (1), Rätz (1), Schlaf (6), Sehr (4), Straßer (2), Utters-Adam (3), Wieland (3) DCV/Opitz (1); Fotolia: Miriam Doerr (1); Fotolia: Pero Feketa (1); Privat (7); StMGP (1) Vinzentius-Verein (2)
Juni 2016

Eine Gesellschaft, die niemanden benachteiligt, ist die Herausforderung der kommenden Jahre

Liebe Leserin, lieber Leser,

bereits im dritten Jahr ziehen sich Themen rund um Flucht und Asyl wie ein breites Band durch die Arbeit unseres Caritasverbands. Wir haben die Beratung und Betreuung der Flüchtlinge und Asylsuchenden dem Bedarf angepasst und stark ausgebaut. Wir konnten dank der Unterstützung der Erzdiözese München und Freising in allen Landkreisen Ehrenamtskoordinatoren für die Begleitung der vielen ehrenamtlichen Helfer einstellen. Mittlerweile ist zwar die Zahl der neu ankommenden Flüchtlinge zurückgegangen, doch die Beratung und Betreuung sind stark gefragt. Auch der Bedarf in Diensten wie der Schuldnerberatung oder der allgemeinen sozialen Beratung ist gestiegen, um den anerkannten Flüchtlingen die Integration zu ermöglichen.

Bei allem Engagement für Flüchtlinge ist es uns wichtig, dass die anderen Menschen am Rande der Gesellschaft nicht zu kurz kommen. Wir haben keinen unserer Dienste reduziert, um die Flüchtlingsarbeit auszubauen. Das wollen wir betonen, denn die Neiddebatte, die in der Gesellschaft oft geführt wird, stiftet Unruhe und bringt vor allem den Betroffenen gar nichts. Eine inklusive Gesellschaft, die alle Menschen mit Handicaps oder Benachteiligungen einbezieht, ist die große gesellschaftliche Herausforderung der kommenden Jahre.

Um diese Herausforderungen zu meistern, haben wir vor zwei Jahren das Projekt „*jetzt Zukunft gestalten.*“ gestartet. In mehreren Teilprojekten wurde der Veränderungsbedarf festgestellt, um einen kirchlichen, zukunftsfähigen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Spitzen- und Trägerverband zu gestalten. Zahlreiche Führungskräfte haben sehr engagiert und zielführend mitgearbeitet, sodass wir eine gute Grundlage haben, um gemeinsam mit dem Caritasrat und der Erzdiözese richtungsweisende Entscheidungen zu treffen und umzusetzen. Wir werden sicher nicht alles anders machen, sondern in Bezug auf unser Grundverständnis, unser Personal und unsere Angebote eine nachhaltige Entwicklung unseres Verbandes ermöglichen.

Im vergangenen Jahr haben wir mit vielen Kooperationspartnern in Verwaltung, Politik und Kirche gut und vertrauensvoll zum Wohl der Menschen und für eine solidarische Gesellschaft zusammengearbeitet. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.

Prälat Hans Lindenberger

Georg Falterbaum

Klaus Weißbach

Prälat Hans Lindenberger | Georg Falterbaum | Klaus Weißbach

Vorstand des Diözesan-Caritasverbands

CARITASVERBAND SCHLIESST ZUKUNFTSPROJEKT AB

Weichen stellen – Zukunft gestalten

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising hat im vergangenen Geschäftsjahr einen großen Schritt in Richtung Zukunft getan. Das Projekt „*jetzt Zukunft gestalten*.“, das 2014 begonnen wurde, befindet sich in der Schlussphase. Ziel war es, ein Zukunftskonzept für einen kirchlichen, zukunftsfähigen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Caritasverband zu erarbeiten. Dies ist gelungen. Ich möchte dem Vorstand, Prälat Hans Lindenberger und Klaus Weißbach, sowie dem Projektleiter Benjamin Straßer und allen Mitarbeiter(inne)n und Mitwirkenden danken, dass sie diesen wichtigen Prozess für den Diözesan-Caritasverband mitgestaltet haben.

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats und Leiterin des Ressorts „Caritas und Beratung“ im Erzbischöflichen Ordinariat

Neues Vorstandsmitglied

Erfreulicherweise konnte die vakante Vorstandsposition zum Mai dieses Jahres neu besetzt werden. Der Caritasrat hat vorgeschlagen, die dritte Vorstandsposition für das Ressort II „Personal und Geschäftsbereiche“ mit Georg Falterbaum zu besetzen. Mit dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. konnte ein erfahrener und der katholischen Kirche eng verbundener Kandidat gewonnen werden. Der Caritasrat hat ein einstimmiges Votum an Kardinal Reinhard Marx übermittelt, dem entsprochen wurde. Ich danke dem Personalausschuss des Caritasrats für die Unterstützung der Personalfindung und wünsche Herrn Falterbaum einen guten Start und Gottes Segen für diese verantwortungsvolle Aufgabe.

Aufgaben des Caritasrats

Der Caritasrat hat im Jahr 2015 die ihm gemäß Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen und insbesondere über die ihm vorgelegten zustimmungspflichtigen Geschäfte des Caritasverbands entschieden. In sechs Sitzungen ist der Caritasrat vom Vorstand über alle wesentlichen Angelegenheiten des Caritasverbands informiert worden. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AWT GmbH hat die Prüfung des Jahresabschlusses 2014 gemäß § 20 der Satzung des Verbands durchgeführt und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Caritasrat hat daraufhin den Jahresabschluss 2014 festgestellt und den Vorstand entlastet. Er hat BDO AWT als Prüfer für den Abschluss des Jahres 2015 bestimmt und dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2016 mit dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts zugestimmt.

Der Caritasverband befindet sich aktuell in einem stetigen Wachstum. Voraussetzung für personelle Steigerungen sind jedoch gesetzlich vorgeschriebene Schlüsselveränderungen oder eine Ergebnisverbesserung der Dienste. Im Grundsatz gibt es im Verband zurzeit keine neuen Einrichtungen. Ausgenommen hiervon ist der Asylbereich. Hier sind größere Stellenausweitungen aufgrund der aktuellen Herausforderungen, z. B. der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, erforderlich. Die Erzdiözese München und Freising stützt diese Ausweitung im Asylbereich mit jährlich drei Millionen Euro. Dafür auch hier ein herzlicher Dank.

Fürsorge für Flüchtlinge

Als Beauftragte des Erzbistums München und Freising für Flucht und Asyl ist es für mich eine Herausforderung, flüchtende Menschen aus den Krisenherden der Welt bei uns aufzunehmen. Die deutschen Bischöfe appellieren an den Geist der Solidarität und Mitmenschlichkeit: „Die Fürsorge für Flüchtlinge und Migranten gehört zum Selbstverständnis der Kirche“, so die Deutsche Bischofskonferenz am 18. Februar 2016. Engagierte in unserer Erzdiözese erleben im eigenen Tun tagtäglich, wo Hilfe greift. Ich möchte ihnen für ihre Tatkraft und ihr stetes Eintreten für Flüchtlinge auch angesichts gesellschaftlichen Gegenwinds danken.

Dank und Anerkennung

Als Vorsitzende des Caritasrats gilt mein herzlicher Dank den Mitgliedern des Caritasrats sowie dem Vorstand des Caritasverbands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In all unserem Handeln sind wir Zeugen des Glaubens und Botschafter der Nächstenliebe.

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats
Leiterin Ressort Caritas und Beratung

Caritas: Werteorientiert, professionell und wirtschaftlich

Im Rahmen seines Projekts „*jetzt Zukunft gestalten*.“ hat sich der Diözesan-Caritasverband intensiv mit seinem Selbstverständnis auseinandergesetzt: Die Caritas orientiert sich demnach an den Grundwerten der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit und gestaltet ihr Handeln anhand der Grundsätze der Professionalität und der Wirtschaftlichkeit. Dieses in konkrete „Zusicherungen“ an die verschiedenen Anspruchsgruppen übersetzte Selbstverständnis der Caritas ist damit zwar neu formuliert und herausfordernd präzisiert, aber nicht neu erfunden worden. Der Sache nach waren die genannten Grundwerte und Grundsätze immer schon handlungsleitend – auch im Berichtszeitraum.

Gesellschaftliche Herausforderungen und die Grundwerte der Caritas

Der Caritasverband handelt angesichts gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, die immer auch im Lichte seiner Grundwerte wahrzunehmen und zu bewerten sind. Wenn Menschen unter ungerechten Strukturen leiden oder unfair behandelt werden, setzt sich die Caritas für ein Mehr an Gerechtigkeit ein. Einige gesellschaftliche Entwicklungen und Rahmenbedingungen, die das Engagement für Gerechtigkeit herausfordern, seien eigens erwähnt:

- Wer als **Flüchtling oder Asylbewerber** zu uns kommt, hat ein Recht auf ein faires Verfahren und auf eine menschenwürdige Unterbringung und Betreuung. Alle die bleiben, haben ein Recht, wirklich ankommen, sich entfalten und einbringen zu können. Diesem Recht auf Integration in den Bereichen Wohnen, Bildung und Arbeit stehen selbstverständlich auch Pflichten gegenüber. In ihrer alltäglichen Arbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerbern machen die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas immer wieder die Erfahrung, dass die meisten der zu uns kommenden Menschen bereit und hoch motiviert sind, ihren Teil zur Integration beizutragen, wenn man sie denn lässt und fördert. Und selbstverständlich ist es auch ein Gebot der Gerechtigkeit, Flüchtlinge und Asylbewerber nicht gegen benachteiligte Gruppen der angestammten Bevölkerung auszuspielen.
- Ungerecht ist der anhaltende Ausschluss vieler Menschen mit geringer Qualifikation und Leistungseinschränkungen vom **Arbeitsmarkt**. Die Finanzierung einer echten, Teilhabe ermöglichenden Beschäftigungsförderung ist unzureichend. Die soziale Absicherung der Betroffenen durch Transfereinkommen ist nach wie vor nicht in allen Fällen „armutsfest“.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende der Caritas haben in Freilassing gegen Fremdenfeindlichkeit demonstriert.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Kardinal Marx segnete das renovierte alte Pfarrhaus St. Christoph in München, das zur intensiven Betreuung von jungen Flüchtlingen dient.

- **Armut** in all ihren Dimensionen und auch die bedrängende Erfahrung, vom Abrutschen in die Armut bedroht zu sein, betrifft Menschen aller Altersgruppen. Insbesondere die Soziale Beratung, die Schuldnerberatung und auch die leider notwendigen materiellen Unterstützungsangebote – oft in einer engagierten Kooperation von Pfarrgemeinde und Caritas-Zentrum – sehen sich mit einer großen Nachfrage konfrontiert. Ein besonderes Problem insbesondere in der Metropolregion München ist der härter werdende Verdrängungswettbewerb um bezahlbaren Wohnraum.
- Auch die **Alterung** der Gesellschaft wirft Fragen der Gerechtigkeit auf: Wie kann die Gesellschaft den berechtigten Ansprüchen auf ein würdiges Leben im Alter gerecht werden? Der demografische Wandel lässt den Bedarf an hauswirtschaftlicher Versorgung und an Pflege ansteigen. Die stationäre Pflege im Altenheim wird ein zentrales Angebot bleiben, zugleich bedarf es individuell passender und gut vernetzter Wohn- und Betreuungsformen – nicht nur, aber insbesondere für die wachsende Zahl demenziell erkrankter Menschen. Trotz mancher Verbesserungen in der Refinanzierung und in der Konzeption des Pflegebegriffs mangelt es an zukunftsweisenden pflegepolitischen Strategien. Hinzu kommen das Problem einer zunehmenden Altersarmut oder auch die Herausforderung, eine altersgerechte Infrastruktur im ländlichen Raum aufrechtzuerhalten.
- Der „Megatrend“ der **Inklusion** entspricht – sofern die Inklusion ernst gemeint und nicht als Deckmantel für Leistungskürzung missbraucht wird – einem zentralen Gebot der Gerechtigkeit: Alle Menschen haben einen Anspruch, trotz eventuell großer Einschränkungen selbstbestimmt teilzuhaben und Wertvolles einbringen zu können und nicht durch eine (manchmal gut gemeinte) Aussonderung oder auch durch mangelnde Förderung daran gehindert zu werden. Bereits heute zeichnet sich ab, dass das neue „Bundesteilhabegesetz“ neben manchen Verbesserungen auch etliche Probleme mit sich bringen wird und leider auch wichtige Fragen offen lässt.
- Um die **Chancen- und Befähigungsgerechtigkeit** ist es nicht gut bestellt: Insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche werden in den schwierigen Übergängen des Bildungs- und Berufslebens zu wenig gefördert und begleitet. Wichtiger Ansatzpunkt sind gute Rahmenbedingungen für Familien, die in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe nicht ersetzt werden können, aber unterstützt werden müssen.

Politischer Einsatz für eine gerechte und solidarische Gesellschaft

Der Diözesan-Caritasverband greift diese Herausforderungen in seinem politisch-anwaltschaftlichen Engagement auf: In politischen Gesprächen und in vielen Gremien auf verschiedenen Ebenen haben sich Vorstand, (Kreis-)Geschäftsführer und Fachexperten des Diözesan-Caritasverbands für die Anliegen der Klienten stark gemacht.

Eine besondere Herausforderung für die Caritas besteht darin, in ihrem anwaltschaftlichen Eintreten benachteiligte Menschen im Blick zu haben, die am Rande der politischen Aufmerksamkeit stehen und die unter einer gesellschaftlichen Gleichgültigkeit leiden. Insbesondere in der prosperierenden Metropolregion München geht es darum, immer wieder und auch öffentlich darauf hinzuweisen, dass nicht alle Menschen vom Boom profitieren.

Gerade beim Thema Flucht ist es wichtig, Ängste und Vorurteile abzubauen und sich für ein gutes Miteinander vor Ort einzusetzen. Auch hier handeln Caritas und Erzdiözese gemeinsam: Wenn Kardinal Marx das neue Caritas-Alveni-Jugendhaus in der Münchner Fasanerie einweiht, Weihbischof Bischof die Erstaufnahme in Bad Aibling besucht oder Dekane und Kreisgeschäftsführungen gemeinsam die gesellschaftliche Diskussion vor Ort mitgestalten

und nach konkreten Lösungen suchen, dann sind das immer auch öffentlich und politisch vernehmbare Signale. Da sich auch viele Engagierte in der Flüchtlingsarbeit Fragen und Kritik ausgesetzt sehen, haben wir mit den „Guten Gründen“ eine kompakte und hilfreiche Argumentationshilfe geschaffen.

Ein viel beachtetes politisches Signal hat die Verleihung der Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Gold an den Kabarettisten Christian Springer gesetzt, der

Der Kabarettist Christian Springer (Mitte) erhielt die Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Gold für sein Engagement für Menschen in Syrien.

Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger und Vorstand Klaus Weißbach bedankten sich bei Dr. Elke Hümmeler für 20 Jahre Vorsitz des Caritasrats.

sich persönlich für Flüchtlinge im Nahen Osten engagiert und sich immer wieder kritisch in die Diskussion in Deutschland einmischt.

Zu den besonders wirksamen Formen der Kommunikation zwischen Caritas und Politik gehört die Aktion „Rollentausch“. So hat 2015 Staatsministerin Ilse Aigner einen Außenarbeitsplatz der Caritas-Wendelstein-Werkstätten besucht und sich im Gespräch mit dem Mitarbeiter einen lebensnahen Einblick in gelebte Inklusion verschaffen können.

Angebote der Caritas: Dem Nächsten gerecht werden

Das politische Eintreten der Caritas für eine gerechte Gesellschaft und für Menschen am Rande gewinnt ihre Kompetenz und Glaubwürdigkeit durch die Verwurzelung in der Arbeit der Dienste und Einrichtungen. Auch das ist übrigens ein Grund dafür, dass der Diözesan-Caritasverband auch künftig mit einem großen, gemeinsamen Trägerbereich in der Fläche präsent bleiben wird.

Die vielfältige Arbeit, die wichtigsten Entwicklungen und Ereignisse in den Handlungsfeldern des Trägerbereichs werden in diesem Geschäftsbericht pro Handlungsfeld im Detail dargestellt. In allen Handlungsfeldern geht es darum, die Arbeit für die Rat und Hilfe suchenden Menschen so zu gestalten, dass sie immer auch als persönliche Zuwendung (als „Nächstenliebe“) erfahrbar und den Ansprüchen auf fachliche Professionalität gerecht wird – all das unter Berücksichtigung des wirtschaftlich Machbaren.

Besondere Dynamik herrscht angesichts des Zuzugs in die Metropolregion im Bereich der Kindertages-

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

In Traunstein wurde im September 2015 der Grundstein für den Neubau eines einmaligen Kooperationsprojekts von Caritas-Altenheim und Caritas-Zentrum gelegt.

einrichtungen – beispielhaft genannt sei die Einweihung der Caritas-Kinderkrippe in Garching – und natürlich im Bereich Flucht und Asyl:

Angebote in der Asylsozialberatung und in der Unterbringung und Betreuung junger Flüchtlinge wurden deutlich ausgebaut – mit großer finanzieller Unterstützung der Erzdiözese und immer vernetzt mit einem beeindruckenden Engagement von Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Als ein Beispiel unter vielen sei auf das Haus St. Josef in Garmisch-Partenkirchen hingewiesen: Die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung hat das Haus vom Verein Klerushilfe e.V. erworben und stellt es dem Caritasverband zur Betreuung von 30 Jugendlichen zur Verfügung.

Besonders erwähnenswert ist, dass in etlichen aktuell nicht genutzten Gebäuden und Gebäudeteilen von Caritas-Altenheimen und anderen Caritas-Häusern Flüchtlinge untergebracht und betreut werden. Auch auf diese Weise leistet die Caritas einen konkreten und wichtigen Beitrag zur viel beschworenen „Willkommenskultur“ und zur Integration.

Gute und professionelle Arbeit, die dem Menschen gerecht wird, braucht auch angemessene Rahmenbedingungen – auch räumlicher Art:

In Traunstein haben wir Richtfest gefeiert für den Neubau des Altenheims St. Irmengard und des Caritas-Zentrums. Künftig werden unter einem Dach alle Angebote der Caritas vernetzt und aus einer Hand angeboten.

Einen besonders öffentlichkeitswirksamen Ort hat das innovative Inklusionsprojekt „Gleis 1“ in Rosenheim gefunden: Mitten im gesellschaftlichen Leben sind nun Menschen mit unterschiedlichen Handicaps beschäftigt, die attraktive Serviceleistungen für die Bevölkerung anbieten. Eine Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen ist ebenfalls an den zentralen Standort gezogen.

Neue Standorte haben auch der Caritas-Migrationsdienst für München in der Lämmerstraße und der Alveni-Flüchtlingsdienst und der Therapieverbund Sucht der Caritas in der Münchner Arnulfstraße gefunden. Auch bei diesen Standortentscheidungen ging es darum, Lösungen zu finden, die sowohl wirtschaftlich sinnvoll sind, als auch der Professionalität – der Vernetzung verschiedener Angebote – dienen.

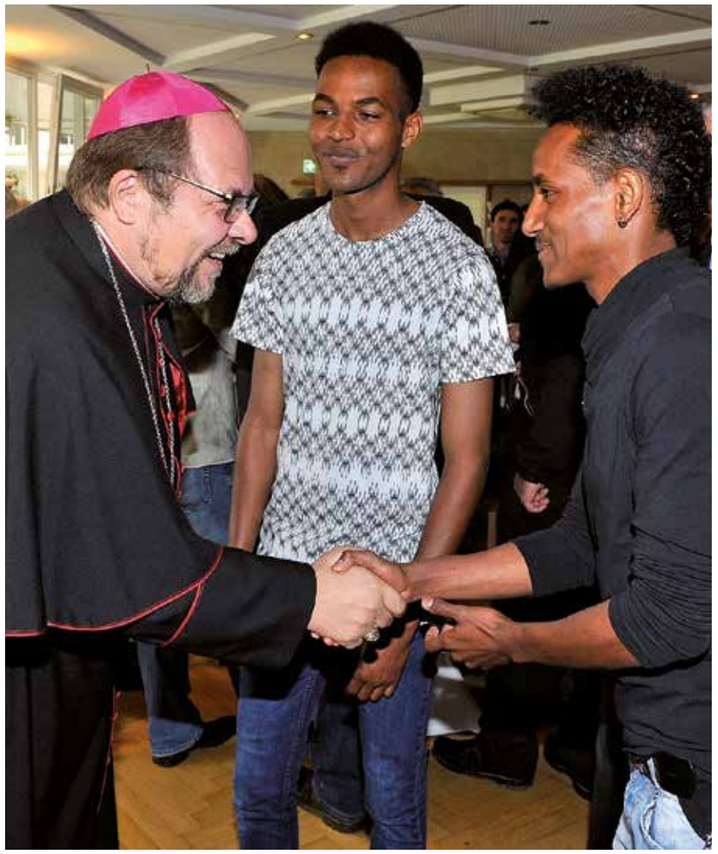
Das neue Caritas-Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe in der Landwehrstraße in der Nähe des Münchner Hauptbahnhofs vereint nun die schulische Pflegeausbildung und die Weiterbildung für Pflege und Hauswirtschaft unter einem Dach. Damit sind zwei Botschaften verknüpft: Erstens ist und bleibt die Pflege ein Kernauftrag der Caritas. Zweitens braucht es auch in diesem Feld der Sicherung und Weiterentwicklung von Qualität und Professionalität durch eine hochwertige Aus- und Weiterbildung.

Wirtschaften um der Menschen willen

Wirtschaftlichkeit ist für die Caritas kein Selbstzweck, aber notwendige Voraussetzung, um handlungsfähig zu bleiben und für die Menschen da sein zu können.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es den Fach- und Führungskräften des Verbands auch in diesem Jahr wieder gelungen, eine „schwarze Null“ zu erzielen und den Jahresüberschuss im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht zu steigern. Ausdrücklich und dankbar zu würdigen ist die große finanzielle Unterstützung durch die Erzdiözese, insbesondere im Feld Flucht, Asyl und Migration.

Im Zahlenteil dieses Geschäftsberichts wird die wirtschaftliche Situation im Detail und transparent dargestellt. Grundsätzlich ist zu betonen, dass der Caritasverband nur dann langfristig handlungsfähig bleibt, wenn er auch künftig ein zumindest ausgeglichenes Ergebnis erzielen kann und kontinuierlich die notwendigen Investitionen in unsere Angebote, vor allem im stationären Bereich, durchführen kann. Mittels eines bewährten Reporting- und Controlling-Systems werden die Risiken und Chancen kontinuierlich beobachtet. Beispielhaft genannt seien die oft ungenügende Refinanzierung etlicher Dienste und Angebote, der sich verschärfende Mangel an Fach- und Führungskräften, der stets schwierige Spagat in der Tarifpolitik, der teilweise unfaire Wettbewerb auf dem Sozialmarkt, hohe Instandhaltungsaufwendungen sowie hohe gesetzliche Qualitätsanforderungen und steigender Prüfungsdruck.



Weihbischof Wolfgang Bischof begrüßt die Bewohner des neuen Jugendhauses St. Josef in Garmisch bei der Einweihung im April 2016.

Trauer um Prälat Franz Xaver Ertl

Prälat Franz Xaver Ertl, von 1975 bis 1986 Diözesan-Caritasdirektor und anschließend bis 1993 Landes-Caritasdirektor, starb am 23. Mai in München im Alter von 96 Jahren. Als Visionär der sozial-caritativen Arbeit hatte er ein Herz für die Armen, trieb aber auch die Professionalisierung voran. Er stellte die Weichen für einen modernen, professionellen und effizient arbeitenden Wohlfahrtsverband. In seiner Amtszeit wurde auch die Verwaltungszentrale in der Hirtenstraße, das Pater-Rupert-Mayer-Haus, errichtet. Zu dessen 20-jährigem Jubiläum im Juli 2015 schickte er trotz seiner Gebrechlichkeit noch eine Grußbotschaft. Viele aktive und ehemalige Caritas-Mitarbeitende gaben Prälat Ertl beim Requiem die letzte Ehre.

Der frühere Diözesan-Caritasdirektor Franz Xaver Ertl starb im Mai 2016 im Alter von 96 Jahren.

In mehreren Dialogforen fand ein Austausch zu wichtigen Themen des Zukunftsprojekts statt.

Jetzt Zukunft gestalten

Mit dem Ziel der nachhaltigen Zukunftssicherung hat der Caritasverband das Projekt *„jetzt Zukunft gestalten"* durchgeführt. In enger Zusammenarbeit zwischen der Erzdiözese und dem Caritasverband wurden die gemeinsamen Visionen, Strategien, Ziele und Maßnahmen für die Zukunft formuliert. Das Ergebnis des Projekts ist ein Konzept für einen kirchlichen, zukunftsfähigen, attraktiven und wettbewerbsfähigen Diözesan-Caritasverband. Dieses Konzept bearbeitet kirchen- und verbandspolitische, fachliche, rechtliche, finanzielle und strukturelle Fragestellungen. Dabei geht es um den Caritasverband als großen Träger und als Spitzenverband. Die umfangreiche Aufgabenstellung wurde in elf Teilprojekten unter Beteiligung von Fach- und Führungskräften, Vertretern aus Caritasrat, Erzdiözese, Kuratorien, Mitgliedsorganisationen und externen Experten engagiert bearbeitet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Das Selbstverständnis der Caritas der Erzdiözese wurde neu formuliert und profiliert. Rollen, Zuständigkeiten, Strukturen und Prozesse wurden geprüft, geklärt und zum Teil angepasst. Das Miteinander von Trägerbereich und Spitzenverband wird gestärkt. Für die strategische Ausrichtung und Planung unserer Angebote wurde ein Kriterien-Instrument entwickelt. Standorte und Immobilien wurden eingehend untersucht. Für die Verbandskultur, nicht zuletzt für das Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, wurden Maßnahmen formuliert, die unsere Stärken weiter stärken sollen. Der Unterstützungsbedarf durch die Erzdiözese wurde konkretisiert.

Die Umsetzung wird die kommenden Jahre prägen, hat nun aber eine hervorragende Grundlage und wird durch klare Zuständigkeiten sichergestellt.

Als Vorstand, der seit Mai 2016 wieder „vollständig" ist und die Umsetzung des Zukunftsprojekts gemeinsam verantworten wird, sind wir sehr zuversichtlich, dass wir die segensreiche Arbeit des Caritasverbands auch in der Zukunft gut gestalten können.

Caritasdirektor Lindenberger besuchte die ehrenamtlichen Helfer der Caritas in der Notversorgung der Flüchtlinge in Freilassing.

VERTRETUNG, BERATUNG, UNTERSTÜTZUNG

Caritas ist Spitzenverband

Aufgaben des Spitzenverbands

Als Spitzenverband nimmt der Caritasverband wirkungsvoll Vertretungs- und Unterstützungsfunktionen für den eigenen Trägerbereich und für die dem Verband zugehörigen Fachverbände und Träger im Bereich der kirchlichen sozialen und caritativen Arbeit wahr. Im eigenen Trägerbereich sind etwa 8.250 Mitarbeitende beschäftigt, bei den Fachverbänden und angeschlossenen Trägern arbeiten etwa 13.530 Beschäftigte in Voll- und Teilzeit (Stand: März 2016).

Der Caritasverband unterstützt seine Mitglieder satzungsgemäß durch spitzenverbandliche Information, Beratung, Verfahrensunterstützung, Gremienvertretung und gemeinsame diözesane Arbeitsgruppen. So wenden sich beispielsweise Einrichtungen, die von veränderten Gesetzeslagen oder neuen Rahmenvorgaben des Bezirks betroffen sind, an die spitzenverbandliche Vertretung. Dort erhalten sie fachlichen und sozialpolitischen oder juristischen Rat und können ihren Umgang mit den praktischen Konsequenzen ebenso planen wie gemeinsame Aktionen abstimmen.

„Das Handeln im Sinne Jesu verändert den Blick auf die Welt und ihre gesellschaftlichen Herausforderungen. Wir dürfen an den Notleidenden nicht vorübergehen! Christlicher Glaube muss sich im Tun und Hinwenden zu den Schwachen bewähren."

Kardinal Marx beim Caritaskongress 2016 in Berlin

Aufgrund der gesellschaftlichen Umbrüche, der demografischen und sozialen Herausforderungen ist – bei zugleich knappen Mitteln – für eine am Menschen orientierte und erfolgreiche soziale Arbeit und Pflege ein abgestimmtes Vorgehen der kirchlichen Anbieter unerlässlich. Sowohl in der Gestaltung sozialer Dienstleistungen als auch im politischen Auftreten gilt: Nur gemeinsam sind wir stark.

Ermutigende Worte fand Kardinal Marx beim Caritaskongress in Berlin

Wer macht was im Spitzenverband?

- Im Diözesan-Caritasverband vereint der Caritasdirektor in seinem Ressort die Aufgaben Spitzenverband und Kommunikation.
- Der Vorstand, die Abteilung Spitzenverband und Fachqualität (A 1) und die Abteilung Entgelte/Zuschüsse (A 7) vertreten den Spitzenverband auf der Ebene des Bezirks Oberbayern in den sozialpolitischen Gremien und den Verhandlungen gegenüber dem Bezirk als überörtlichem Sozialhilfeträger. Auf bayerischer Ebene und auf Bundesebene sind der Landes-Caritasverband und der Deutsche Caritasverband die zuständigen spitzenverbandlichen Vertreter. Der Diözesan-Caritasverband bringt seine spezifischen Erfahrungen, Erkenntnisse und Anforderungen dort aktiv ein.
- Die Kreisgeschäftsführer sind jeweils auf ihrer kommunalen Ebene spitzenverbandlich tätig und haben auf dieser wichtigen politischen Ebene eine zentrale Rolle in der Koordination, Vernetzung und Vertretung der Caritas.

SPITZENVERBAND

Fachverbände und angeschlossene Träger

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Fachverbände der Caritas

- Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.
- Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Garmisch-Partenkirchen
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Südostbayern
- Malteser Hilfsdienst e. V., Diözesangeschäftsstelle Erzdiözese München und Freising
- IN VIA Kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit – Diözesanverband München und Freising e. V.
- Kreuzbund Diözesanverband München und Freising e. V.
- St. Elisabethenverein (KdöR)
- St. Vinzentius-Zentralverein München (KdöR)

Als Träger- und Spitzenverband deckt der Diözesan-Caritasverband das gesamte Spektrum von Hilfeleistungen für Menschen aller Altersklassen, gesellschaftlicher Schichten und Konfessionen ab. Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sind unser christlicher Auftrag.

Angeschlossene Träger (ab 50 Mitarbeitende)

- Caritasverband Landshut
- Deutscher Orden
- Don Bosco Schwestern
- Franziskuswerk Schönbrunn
- Jugendsiedlung Traunreut
- Jugendwerk Birkeneck
- Katharinenheim
- Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V.
- Klinikum Dritter Orden
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul
- Kongregation der Franziskanerinnen
- Kreszentia-Stift
- Malteserstift St. Josef
- Provinzialat der Armen Schulschwestern V.U.L.FR.
- Provinzialat der Barmherzigen Brüder
- Provinzialat der Salesianer Don Boscos
- Regens-Wagner-Stiftungen
- Schloss Zinneberg Jugendhilfeeinrichtung
- Schwestern vom Guten Hirten, Kloster St. Gabriel
- Solanusschwestern
- St. Josefs-Verein
- Stiftung Attl
- Stiftung Ecksberg
- Stiftung St. Zeno
- Theresianum Alten- und Pflegeheim
- Sehbehinderten- und Blindenzentrum e. V.
- Weißer Rabe

ENTSCHEIDUNGSGREMIEN

Die Organe des Caritasverbands

Die Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. ist ein zentrales Organ des Verbands. Ihr obliegen wesentliche Aufgaben des Verbands, wie die Beschlussfassung über die Änderung der Satzung, die Wahl der wählbaren Mitglieder des Caritasrats, die Entlastung des Caritasrats sowie die Regelung der Mitgliedsbeiträge. Weitere Aufgaben sind u.a. die Beratung über Grundfragen der Caritas, die Entgegennahme und Beratung des Tätigkeits- und Finanzberichts des Vorstands oder die Koordination der caritativen Tätigkeiten in der Erzdiözese.

Die Vertreterversammlung setzt sich zusammen aus Vertretern der Caritas-Zentren und deren Kuratorien, Vertretern der angeschlossenen Fachverbände, der caritativen Ordensgemeinschaften, der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, der Dekanats-Arbeitsgemeinschaft der Ehrenamtlichen, des Diözesanrats der Katholiken und einem Vertreter des Diözesanpriesterrats.

Der Caritasrat

Der Caritasrat besteht aus bis zu zwölf Mitgliedern. Seine Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die/der Vorsitzende wird vom Erzbischof ernannt, seit 25 Jahren ist dies Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler. Zwei Mitglieder entsendet der Diözesan-Steuerausschuss, sieben Mitglieder werden von der Vertreterversammlung gewählt. Bis zu zwei Mitglieder können vom Caritasrat dazu berufen werden.

Die Aufgabe des Caritasrats ist es, die ordnungsgemäße Erfüllung aller Aufgaben des Verbands zu überwachen. Dazu gehören unter anderem die Entlastung des Vorstands, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Wahl des Abschlussprüfers. Des Weiteren obliegt ihm die Beschlussfassung über im Einzelnen benannte Aufgaben des Vorstands wie Grundstücksgeschäfte und Kreditaufnahmen, jeweils ab bestimmter Wertgrenzen, die Festlegung des Wirtschaftsplans und die Übernahme neuer Einrichtungen.

Der Vorstand

Der Vorstand besteht satzungsgemäß aus mindestens zwei Mitgliedern. Den Vorsitz führt der vom Erzbischof ernannte Vorsitzende (Diözesan-Caritasdirektor). Seit 2003 ist dies Prälat Hans Lindenberger. Die weiteren Mitglieder des Vorstands werden unter Würdigung der Vorschläge des Caritasrats vom Erzbischof in der Regel jeweils für fünf Jahre bestellt. Die Amtszeit kann aber auch kürzer sein. Zweites Mitglied im Vorstand ist seit 2006 Klaus Weißbach (Wiederbestellung 2016). Zum 1. Mai 2016 wurde Georg Falterbaum als drittes Vorstandsmitglied bestellt. Der Vorstand ist hauptamtlich und führt die Geschäfte des Verbands. Er handelt im Rahmen der Gesetze, der Satzung und der Beschlüsse des Caritasrats und der Vertreterversammlung. Zuständig für das Ressort I, Spitzenverband und Kommunikation, ist Prälat Hans Lindenberger. Ressort II, Personal und Geschäftsbereiche, wird von Georg Falterbaum geleitet. Ressort III, Wirtschaft und Geschäftsbereiche, führt Klaus Weißbach.

Der Caritasrat:
(v.l.n.r.)
Pater Alfons Friedrich SDB, Alfred Repsys, Christoph A. Wimmer, Barbara Igl, Dr. Elke Hümmeler, Ronald Kühn, Heidi Rösler, Bartholomäus Brieller, Stefan Weßling.
(Nicht auf dem Foto: Dekan Daniel Reichel)

Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.

INFO
S = Stabsstelle
V = dem Vorstand zugeordnete/-r Referent/-in
* = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort I
*** = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort III

Stand: 01.05.2016

Vertreterversammlung

Caritasrat

Vorstand

V 1	Referent des Vorstands: Dr. Thomas Steinforth *
V 2	Datenschutz: Dr. Florian Modlinger - extern ***
V 3	Präventionsbeauftragte: Manuela Huber *

S1 Seelsorge und Theologie	Anton Maier *
S2 Innenrevision	Martin Heiser ***
S3 Controlling	Thomas Melles ***
S4 Recht	Ingeburg Wengert-Nießner *
S6 Verbandsentwicklung	Benjamin Straßer *

Ressort II
Personal und Geschäftsbereiche
Vorstandsmitglied
Georg Falterbaum

- **Geschäftsbereich 1**
  Institut für Bildung und Entwicklung/
  Aus- und Weiterbildung
  Brigitte Beck
- **Geschäftsbereich 4**
  Caritas-Zentren
  München Stadt/Land
  Norbert Huber
- **Geschäftsbereich 7**
  Caritas-Zentren Region
  Nord und Süd
  Axel Hannemann
- **Abteilung 4**
  Personal
  Dr. Marietta Westhauser
- **Abteilung 6**
  Organisation
  Dr. Valery van Vliet

Ressort I
Spitzenverband und Kommunikation
Vorstandsvorsitzender
Prälat Hans Lindenberger

- Abteilung 1
  Spitzenverband und Fachqualität
  Dr. Ralf Orlich
- Abteilung 2
  Kommunikation und Sozialmarketing
  Monika Huber

Ressort III
Wirtschaft und Geschäftsbereiche
Vorstandsmitglied
Klaus Weißbach

- Geschäftsbereich 2
  Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen
  Andreas Pfaffinger
- Geschäftsbereich 3
  Altenheime
  Doris Schneider
- Abteilung 3
  Finanz- und Rechnungswesen
  Rainer Wiedemann
- Abteilung 5
  I&K-Technologien
  Rainer Brunner
- Abteilung 7
  Entgelte und Zuschüsse
  Rainer Ulbricht
- Abteilung 8
  Bau und Liegenschaften
  N. N.

Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten

- fasst das Leitbild des Verbands in einer Aussage zusammen und trägt es in die Öffentlichkeit.
- sorgt für ein klares Erscheinungsbild und schafft Aufmerksamkeit durch Wiedererkennung.
- ist eine zeitgemäße und motivierende Definition von Nächstenliebe.
- ist Kriterium, Qualitätsmaßstab, Ansporn und Motivation für unsere Arbeit.
- ist als Botschaft ein Versprechen nach außen.
- erinnert als wiederkehrendes Signal an unser eigenes Selbstverständnis, unsere Identität.
- soll in der Leistung erlebbar und im Verhalten spürbar sein.

Bezüge der Kompetenzaussage zum Leitbild des Verbands, zur Arbeit der Caritas, zu Glaube und Kirche.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
„Menschen brauchen immer mehr als eine bloß technisch richtige Behandlung. Sie brauchen Menschlichkeit. Sie brauchen die Zuwendung des Herzens.“

Persönliche, individuelle Zuwendung: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch.“

- Wir arbeiten nicht unpersönlich, anonym, seelenlos.
- „Nähe“ als menschliche Qualität, zur Seite stehen, jemandem nahe sein.
- Dies erfordert ein Gespür für Distanz und Nähe, Eigenstand und Beistand.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 31A
Es ist zunächst berufliche Kompetenz nötig… Berufliche Kompetenz ist eine erste, grundlegende Notwendigkeit.“

Fachliche Qualität: „Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht…“

- Nah am Menschen wissen wir als Caritas fachgerecht zu helfen.
- Die Probleme sind uns nicht fremd.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 28A
„Die Kirche… kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit nicht abseits bleiben.“

PAPST FRANZISKUS AUF LAMPEDUSA
“Die Kultur des Wohlergehens macht uns unsensibel für die Schreie der Anderen, sie lässt uns in Seifenblasen leben und führt zur Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten.“

Politisches Handeln: „Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben.“

- Wir wenden uns gegen Gleichgültigkeit und das Ausblenden sozialer Probleme.
- Als Anwalt der Armen und Schwachen protestieren wir gegen konkretes Unrecht und ungerechte Verhältnisse.
- Mut macht uns dabei der Satz von Paulus „Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht“ (2 Tim 4,2).

APOSTOLISCHES SCHREIBEN „EVANGELII GAUDIUM“ NR. 186
„Aus unserem Glauben an Christus, der (…) den Armen und Ausgeschlossenen immer nahe ist, ergibt sich die Sorge um die ganzheitliche Entwicklung der am stärksten vernachlässigten Mitglieder der Gesellschaft.“

„Nähe“ entspricht biblisch-christlichem Verständnis: „Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Wir suchen nach geeigneten Wegen, in der Nachfolge Jesu Christi das Liebesgebot Gottes zu verwirklichen.“

- Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Kernstück christlichen Glaubens.
- Damit eröffnen wir Menschen auch die Erfahrung der Verheißung Jesu: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14).
- In jeder menschlichen Nähe verwirklicht sich die Nähe Gottes („Ich bin da“).
- Nächstenliebe im Sinne Jesu gilt bevorzugt den besonders Benachteiligten: den Menschen an den Rändern.

KARDINAL JORGE MARIO BERGOGLIO IM VORKONLAVE
„Die Kirche ist aufgerufen, aus sich selbst heraus zu gehen.“

Räumliche Nähe: „Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit.“

- Wir gehen dorthin, wo Menschen zu Hause sind, sich in Not befinden.

ENZYKLIKA „DEUS CARITAS EST“ NR. 25A
„Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch Anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

Caritas – ein untrennbarer, lebensnotwendiger Teil der Kirche: „Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche.“

- Kirche ist ein „Raum“, in dem die Liebe Gottes konkrete Gestalt annehmen soll.
- Caritas ist in ihren vielfältigen Gruppierungen, Einrichtungen und Diensten ein untrennbarer Teil dieser Kirche, ihr Arm und Fuß, ihr Auge und Ohr.
- Caritas lebt inmitten dieser Kirche.

ARMUT

Bekämpfung von Armut

Armutsarbeit ist Kernaufgabe der Caritas. Haupt- und Ehrenamtliche engagieren sich ganz praktisch. Zugleich setzt sich die Caritas auf allen Ebenen – vom Bund bis zur Kommune – für eine Politik ein, die Armut ursächlich bekämpft.

Politische Forderungen

- Eine Politik zur Bekämpfung von Armut beginnt mit dem Bewusstmachen. Die Caritas fordert eine realitätsnahe Armutsberichtserstattung auf allen politischen Ebenen und ist bereit, ihr fachliches und methodisches Knowhow einzubringen.
- Der Sozialstaat muss das sozio-kulturelle Existenzminimum und die gesellschaftliche Teilhabe für alle sichern. Daher muss sich die Berechnung der Regelsätze am realen Bedarf der Menschen und an ihren Lebenshaltungskosten orientieren, die in Oberbayern besonders hoch sind. Wichtig ist auch eine „Flexibilitätsreserve“ für unvorhersehbare Sonderausgaben.
- Vorgelagerte Sicherungssysteme sind armutspräventiv zu gestalten. Besondere Herausforderungen stellen sich hier an das Rentensystem. In einer Reform muss es vorrangig darum gehen, Altersarmut zu vermeiden.
- Unverzichtbar ist die gerechte Verteilung von Erwerbseinkommen und Vermögen. Beschäftigungsverhältnisse müssen abgesichert, Löhne müssen leistungsgerecht sein und den Lebensunterhalt sichern. Und wir brauchen eine Steuerpolitik, die privaten Reichtum in die Pflicht nimmt.
- Wir brauchen eine politische Offensive für bezahlbaren Wohnraum und eine forcierte Erschließung von Flächen, bei der soziale Kriterien eine zentrale Rolle spielen.
- Wer Armut vermeiden will, muss in Befähigung investieren. Wir brauchen echte Bildungschancen für alle Kinder. Mit Blick auf Jugendliche und junge Erwachsene brauchen wir eine flexible Verzahnung der Förderinstrumente.
- Menschen mit geringer Qualifikation und Leistungseinschränkungen brauchen Förderung, um Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu finden. Für bestimmte Gruppen brauchen wir eine dauerhafte und öffentlich finanzierte Beschäftigung.

Ist Geld für alle da?

Jeder Mensch, der Hilfe braucht, ist für einen Christen der „Nächste“ – ungeachtet seines Alters, seiner Herkunft, seiner Religion oder seiner gesellschaftlichen Stellung. Die Caritas setzt sich für ein soziales und solidarisches Miteinander ein, das alle Gruppen der Gesellschaft mit einbezieht. Viele benachteiligte Menschen fürchten, dass die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen den Staat so viel Geld kostet, dass für ihre Unterstützung nichts mehr bleibt. Die Caritas sieht in der Gestaltung einer gerechten Gesellschaft die große Aufgabe der nächsten Jahre. Sie kann nur bewältigt werden und damit der soziale Frieden erhalten bleiben, wenn alle Menschen in Not in angemessener Weise Hilfe bekommen. Dazu sind große Anstrengungen der Hauptberuflichen wie der Ehrenamtlichen nötig. Das große Engagement zeigt jedoch, dass die Zivilgesellschaft zu großem Engagement bereit ist.

Die deutschen Bischöfe haben das Problem erkannt. Sie mahnen in ihren Leitsätzen des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge an: „Kirche kennt die Notlagen von Menschen, die nicht von ihrem Lohn, ihrer Rente oder ihrem Arbeitslosengeld leben können, die vergeblich einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle suchen, … oder die als Alleinerziehende mehrfachen Belastungen ausgesetzt sind. Die Anliegen der benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft und die Bedürfnisse der Flüchtlinge und Asylsuchenden dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.“

Lebensmitteltische der Caritas sind notwendig, weil nicht alle Menschen ausreichende staatliche Unterstützung bekommen.

MIGRATION

An der Seite der Flüchtlinge

Das Engagement von Kirche und ihrer Caritas für Flüchtlinge und Asylsuchende hat sich in den letzten beiden Jahren nochmals verstärkt. Die Caritas hat die Asylberatung und die Koordination der Ehrenamtlichen kontinuierlich ausgebaut.

Im September 2015 war Deutschland stolz auf seine Willkommenskultur, seit Jahresende macht sich in der Bevölkerung wie auch in der Politik große Ernüchterung breit, die bisweilen in klare Ablehnung weiterer Flüchtlinge umschlägt. Kirche und ihre Caritas stellen sich in dieser Situation klar an die Seite der Flüchtlinge. Sie kämpfen in ihrer täglichen Arbeit wie auch politisch für einen würdevollen Umgang mit den Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, und machen deutlich, welche Chancen im solidarischen Handeln liegen. Für viele junge Flüchtlinge gab es in ihren Herkunftsländern keinen Zugang zu Bildung und Ausbildung. Sie tun sich schwer, in unser geregeltes Bildungssystem hineinzufinden und haben großen Nachholbedarf. Mit Zuwendung, passender Schulung und dem Fleiß der jungen Menschen können aber trotzdem viele Erfolgsgeschichten geschrieben werden.

Kritik am Integrationsgesetz

Dazu war es immer wieder notwendig, politisch Stellung zu beziehen. So machte sich der Caritasverband für den Familiennachzug für Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz stark, der von der Politik für zwei Jahre ausgesetzt wurde. Als Caritas haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass es aus christlicher Sicht keine Obergrenzen für die Aufnahme von Flüchtlingen geben kann. Auch der Entwurf des bayerischen Integrationsgesetzes wurde kritisiert. Das Gesetz fordere in erster Linie die rigorose Anpassung von Neuzuwanderern, die Förderung komme aber viel zu kurz und schließe ganze Gruppen davon aus.

Ausbau der Asylberatung

Der Diözesan-Caritasverband hat die Beratungsstellen in den vergangenen zwei Jahren oft in Kooperation mit den Landkreisen kontinuierlich ausgebaut. Da die Kosten für die über 250 Asylsozialberater(innen) vom Sozialministerium real nur mit etwa 70 Prozent bezuschusst werden, muss der Caritasverband für das Jahr 2016 etwa drei Millionen Euro dafür aufbringen. Dies ist nur mit Unterstützung der Erzdiözese München und Freising möglich.

Ehrenamtskoordinatoren: Helfen braucht Struktur

Tausende von Ehrenamtliche leisten für die Flüchtlinge wichtige Dienste. Sie geben Deutschkurse, begleiten zu Behörden und Ärzten, sorgen für Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe für die Kinder, organisieren Begegnungsmöglichkeiten und vieles mehr. Viele Angebote werden in Zusammenarbeit mit Pfarreien und Vereinen organisiert. Die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer vermitteln einerseits unsere Kultur und Werte, helfen den Flüchtlingen andererseits sich hier zurechtzufinden.

Für die Koordination dieses Engagements wurden beim ALVENI-Flüchtlingsdienst in München und in allen Landkreisen Ehrenamtskoordinatoren eingestellt. Sie bereiten die Ehrenamtlichen durch Schulungen auf die Einsätze vor, koordinieren die Hilfen und sorgen für die Vernetzung der Helferkreise. Zur Finanzierung der insgesamt 21 Mitarbeiter(innen) in Voll- und Teilzeit hat das Erzbischöfliche Ordinariat München für die Jahre 2015 und 2016 je eine Million Euro für die Finanzierung beim Caritasverband und seinen angeschlossenen Fachverbänden zur Verfügung gestellt.

In der Radlwerkstatt einer Fürstenfeldbrucker Asylunterkunft werden gespendete Fahrräder fahrtauglich gemacht und gegen geringes Entgelt an Flüchtlinge abgegeben.

LEBEN IM ALTER

Mein Leben im Alter

Ältere Menschen wissen, was ihnen gut tut und wie sie leben möchten. Wenn dazu Unterstützung nötig wird, steht der Caritasverband mit seinem breiten Angebot in den Bereichen Wohnen, Pflegen, Beraten, Begegnen, Mitwirken, Betreuen und Unterstützen zur Seite. Alle Angebote sind auf persönliche Wünsche und Bedürfnisse zugeschnitten, um älteren Menschen und ihren Angehörigen ein Leben nach ihren Vorstellungen zu ermöglichen.

Konsequente Bewohnerorientierung

Der Diözesan-Caritasverband gestaltet in seinen Altenheimen einen Prozess mit dem Ziel einer „konsequenten Bewohnerorientierung“ durch alle Mitarbeitenden. Konkret bedeutet dies, die Haltung der Mitarbeitenden aller Berufsgruppen entsprechend zu sensibilisieren und zu schulen. Die Lebenswelten der Bewohnerinnen und Bewohner wie Wohnen, Ernähren, Alltag gestalten, stehen im Fokus der Reflexion und Weiterentwicklung. Gemeinsam entwickelte Leitlinien sind Richtschnur für einen an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gestalteten Alltag.

Um- und Neubauten im Bereich Altenheime

Traunstein: Die Errichtung des Neubaus für das Altenheim St. Irmengard und das Caritas-Zentrum in Traunstein macht große Fortschritte. Im Mai 2016 konnte bereits Richtfest gefeiert werden. Der Umzug der Bewohner aus dem alten Gebäude ist für Mitte 2016 geplant.

Gauting: Das Altenheim Marienstift in Gauting wurde im Winter 2015/16 abgerissen und in einem aufwendigen Verfahren entsorgt. Mit dem Neubau, der in den letzten beiden Jahren noch einmal neu geplant wurde, wird im November 2016 begonnen.

Rosenheim: Für das Altenheim St. Martin in Rosenheim fand ein Architektenwettbewerb zur Generalsanierung mit Um- oder Neubau statt. Zwei unterschiedliche Entwürfe kamen in die engere Wahl und beschreiben interessante und innovative Ideen zur Neugestaltung. Diese beiden Architektenbüros können jetzt einzelne Punkte nacharbeiten, über die Realisierung der Baumaßnahme entscheidet der Caritasvorstand.

Neuerungen durch das Pflegestärkungsgesetz II

Zum 1. Januar 2016 wurde durch das Pflegestärkungsgesetz II ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt. Demnach sind Personen pflegebedürftig, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit und Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Diese Personen haben körperliche, kognitive oder psychische Belastungen oder können gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbstständig kompensieren. Neuer Maßstab für Pflegebedürftigkeit ist der Grad der Selbstständigkeit bei der Durchführung von Aktivitäten oder Gestaltung von Lebensbereichen. Damit erhalten auch demenziell Erkrankte gleichberechtigten Zugang zu allen Leistungen der Pflegeversicherung. Ein neues Begutachtungsinstrument soll den Grad der Selbstständigkeit oder die Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit, z. B. bei der Bewältigung des Alltags, erheben. Neu ist demnach auch, dass der Blick von den Defiziten auf die Ressourcen gelenkt wird. Statt der bisher drei Pflegestufen wird es fünf Pflegegrade geben.

In der **häuslichen Pflege** können neben körperbezogenen Pflegemaßnahmen und Hilfen bei der Haushaltsführung künftig auch pflegerische Betreuungsmaßnahmen angeboten werden. Das Leistungsspektrum wird dadurch vor allem für demenziell Erkrankte erweitert.

In der **stationären** Pflege wird der Eigenanteil für pflegebedingte Aufwendungen, den Pflegebedürftige im Pflegegrad zwei bis fünf selbst zu zahlen haben, bei zunehmender Pflegebedürftigkeit nicht mehr ansteigen. So werden viele Pflegebedürftige künftig entlastet. Dadurch ist allerdings damit zu rechnen, dass weniger rüstige Senior(inn)en und mehr Menschen mit höheren Pflegegraden in Altenheimen leben werden.

Neues Hospiz- und Palliativgesetz ab 2016

In allen Caritas-Altenheimen fanden in den vergangenen Jahren bereits Prozesse statt, in deren Verlauf das Thema Hospiz- und Palliativkultur in die Personal- und Organisationsentwicklung aufgenommen wurde. Ab 2016 tritt nun ein Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Kraft mit dem Ziel, die Vernetzung von medizinischer und pflegerischer Versorgung zu stärken und die hospizliche Begleitung in der Regelversorgung sicherzustellen.

Das neue Hospiz- und Palliativgesetz sieht in der Umsetzung für Pflegeheime zwei Bereiche vor: Erstens muss eine Kooperation mit einem Hospizdienst nachgewiesen werden. Zweitens kann den Bewohner(inne)n eine Beratung zur Planung für die letzte Lebensphase angeboten werden. Dabei sollen Angebote der palliativ-medizinischen, palliativ-pflegerischen und palliativ-psychosozialen Versorgung und Begleitung aufgezeigt werden. Die Umsetzung dieses Angebotes wird sich noch einige Monate hinziehen. Dazu müssen zunächst die Ausführungsbestimmungen abgewartet und die Finanzierung mit den Kostenträgern verhandelt werden. Für die Beratung zur individuellen Versorgungsplanung in der letzten Lebensphase lässt sich auf die Erfahrungen aus Modellprojekten zurückgreifen: In den Caritas-Altenheimen St. Konrad in Wasserburg und St. Antonius in Forstenried wurden jeweils eine Palliative-Care-Fachkraft zwölf Monate mit einem definierten Stundenanteil freigestellt, um die Bewohner(innen) zu beraten sowie die Hospiz- und Palliativkultur nachhaltig weiterzuentwickeln. Die vorliegenden Evaluationsberichte bilden eine gute Grundlage, die neuen Leistungen aus dem Hospiz- und Palliativgesetz zu gestalten.

Aktuell beteiligt sich das Caritas-Haus St. Nikolaus in Schwabing am Projekt „Advance Care Planning“ (gesundheitliche Versorgungsplanung, ACP). Ziel von ACP ist es, die medizinische Behandlung der Bewohner(innen) gemäß deren *individuellen* Behandlungswillen auch in solchen Entscheidungssituationen zu ermöglichen, in denen er/sie sich selbst nicht äußern kann. Dazu werden den Bewohner(inne)n und/oder deren rechtlichen Vertretungen durch geschulte Mitarbeitende frühzeitig Gesprächsangebote zur Ermittlung der Wünsche für den Fall schwerer Erkrankung gemacht. Die in diesem kommunikativen Prozess entwickelten Vorstellungen und Entscheidungen werden in verschiedenen Dokumenten anwendungstauglich erfasst und bei Bedarf aktualisiert.

Auch die Kooperation mit Hospizdiensten wird in einem Modellprojekt in München bereits gelebt: Das Projekt „Kooperation zwischen Caritas-Altenheimen und dem Christophorus Hospizverein e.V. München zum Einsatz von Hospizhelfern und Hospizhelferinnen“ in den Münchner Caritas-Altenheimen hat zum Ziel, kontinuierlich hospizlich Engagierte in

Das Mehrgenerationenhaus in Taufkirchen (Vils) erhielt den 2. Platz beim Bayerischen Demenzpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege.

Mein Leben im Alter
In der neuen Broschüre „Mein Leben im Alter“ finden ältere Menschen und ihre Angehörigen das ganze Angebotsspektrum des Diözesan-Caritasverbands rund um ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben im Alter. Bestellung: info@caritasmuenchen.de

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/altenheime

Im Caritas-Altenheim St. Michael feierte Münchens älteste Bürgerin Auguste Ehard ihren 110. Geburtstag, zu dem auch Caritasdirektor Lindenberger und Oberbürgermeister Reiter gratulierten.

den Wohnbereichen der Einrichtung einzusetzen. Diese Hospizhelfer(innen) sind für die Begleitung von alten oder dementen Menschen ausgebildet und auf die Lebenswelt „Altenheim“ vorbereitet. Eine Vereinbarung auf Trägerebene zwischen dem Diözesan-Caritasverband und dem Christophorus Hospiz Verein ist Grundlage der Kooperation zum Einsatz von Hospizhelfer(inne)n in vier ausgewählten Caritas-Altenheimen in München. Die fachliche Verantwortung (Qualifizierung, Einsatzplanung, Praxisbegleitung und Supervision) für die eingesetzten Hospizhelfer(innen) liegt bei der eigens für diese Hospizgruppe angestellten Einsatzleitung. Die Hospizhelfer(innen) dieses ambulanten Hospizdienstes werden „fest“ einem Caritas-Altenheim und dort einem bestimmten Wohnbereich zugeordnet. Sie engagieren sich für die Bewohnerinnen und Bewohner für zwei bis vier Stunden pro Woche. Im Fokus des Engagements stehen die „zweckfreie“ Begegnung und der mitmenschliche Beistand. Dabei geht es nicht „nur“ um hospizliche Begleitung in der Sterbephase, sondern auch darum, das „Leben bis zuletzt“ in guter Qualität mitzugestalten und zu den Begleiteten eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Beratung, die persönlich weiterhilft

Die Ambulanten Pflegedienste des Diözesan-Caritasverbands leisten nicht nur flächendeckende häusliche Pflege in allen Landkreisen, sondern betreuen und beraten auch umfassend. Ambulante Pflege bedeutet heute weit mehr als die individuell abgestimmte, fachlich und menschlich hochwertige Pflege und Unterstützung daheim. Umfassende Beratung der Angehörigen gehört inzwischen ganz selbstverständlich zu den Aufgaben unserer Pflegefachkräfte. Sie informieren und beraten z. B. über Hilfsmittel, kleine Wohnraumanpassungen oder andere flankierende Unterstützungsangebote, damit die Menschen möglichst lang in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können.

Immer wichtiger werden die sogenannten Risikoberatungen, die Angehörige in die Lage versetzen, Risiken zu erkennen und Lebensbedingungen, Betreuung und Pflege ihrer Angehörigen sicher zu gestalten. Im Zentrum stehen immer Prophylaxe und Handlungsmöglichkeiten der Angehörigen. So werden Angehörige umfassend beraten, wie Dekubitus, Stürze, Lungenentzündungen oder Austrocknung vermieden werden können. Sie lernen, wie wichtig bei dauerhaft bettlägerigen Patienten die Bewegung ist, um so schwere Verkrampfungen und Verkürzung der Sehnen zu vermeiden. Die Beratung am Bett zeigt pflegenden Angehörigen, wie sie rückenentlastend pflegen können und vermittelt wertvolle Pflegetipps. All diese Beratungen sind heute Bestandteil einer professionellen Pflege daheim und verlangen von unseren Pflegefachkräften großes Fachwissen, das stets aktualisiert werden muss.

Caritas-Einrichtungen und Dienste

- 28 Caritas-Altenheime (davon 2 im Bau; 3 mit Betreutem Wohnen und teilweise ambulanter Versorgung von Bewohner(inne)n sowie in ausgewählten Gemeinden) mit über 2.500 Mitarbeitenden (davon 1.350 in Teilzeit) und rund 3.100 Bewohner(inne)n
- 23 Ambulante Pflegedienste in Caritas-Sozialstationen mit über 850 Mitarbeitenden (davon 700 in Teilzeit) und rund 4.750 Patient(inn)en
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 10 Einrichtungen bzw. Wohnanlagen für Betreutes Wohnen
- 12 Fachstellen für pflegende Angehörige
- 9 Seniorenbegegnungsstätten, davon 4 Mehrgenerationenhäuser
- 7 Angebote Essen auf Rädern
- 11 Beratungsstellen für Gerontopsychiatrie
- 6 Dienste und Beteiligungen im Hospiz- und Palliativbereich
- 2 Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Zahlreiche niedrigschwellige Betreuungsangebote, insbesondere für Menschen mit Demenz
- 2 Berufsfachschulen für Altenpflege/-hilfe
- Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 26 Altenheime und 31 ambulante Pflegedienste seiner angeschlossenen Träger.

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Inklusion – arbeiten, wohnen und leben mitten in der Gesellschaft

Die Bundesregierung will bis 2017 ein neues „Bundesteilhabegesetz“ auf den Weg bringen, das die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention verbessern und Inklusion, Teilhabe und mehr Selbstbestimmung befördern soll.

Der Aktionsplan der bayerischen Staatsregierung setzt jetzt bereits zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention spezifische Schwerpunkte für die Einrichtungen und Angebote der Behindertenhilfe. Zentrale Zielsetzungen sind der Übergang von der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, die Förderung von Außenarbeitsplätzen in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes und die Umsetzung der Inklusion im schulischen Bereich durch eine Vielfalt von Angeboten. Vor allem aber soll der Ausbau von dezentralen und ambulanten Wohnformen mit maximal 24 Plätzen vorangebracht werden. Bei der Realisierung von kleinteiligen und/oder ambulant betreuten Wohnangeboten stoßen Träger wie der Caritasverband immer wieder auf vielfältige Probleme. Bedingt durch den angespannten Wohnungsmarkt im Ballungsraum München und die sozialhilferechtlichen Mietobergrenzen – nur bis zu einer bestimmten Summe werden Mietkosten akzeptiert – ist es sehr schwierig, geeigneten Wohnraum sowohl für stationäre wie ambulante Wohnangebote zu finden. Private Investoren, andere soziale Träger und auch Einzelpersonen konkurrieren bei der Suche nach passenden Miet- oder Kaufobjekten miteinander.

Inklusives Wohnprojekt in Dachau

„Deshalb freuen wir uns riesig, dass wir in Dachau bei München endlich ein passendes Objekt für unsere schon lange geplante, inklusive und innovative Wohngemeinschaft gefunden haben“, berichtet Kathrin Klaffl, stellvertretende Geschäftsführerin im Geschäftsbereich Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung. Mitten im Zentrum von Dachau habe die Caritas ein Objekt gefunden, in das

Foto links
Wirtschaftsministerin Ilse Aigner besuchte bei der Aktion Rollentausch 2015 einen Außenarbeitsplatz der Wendelstein-Werkstätten in Rosenheim.

Foto rechts
Der inklusive Gospelchor der Offenen Behindertenarbeit der Caritas erhielt den Kulturpreis der Stadt Fürstenfeldbruck.

vermutlich Mitte 2017 nach dem Umbau fünf Menschen mit und vier Menschen ohne Behinderung einziehen. „Wahrscheinlich werden es Besucher unserer Werkstätten für Menschen mit Behinderung und Studenten sein“, sagt Klaffl. „Unser vielfältiges Wohnkonzept beinhaltet stationäres Wohnen in Außenwohngruppen ebenso wie ambulant betreutes Wohnen oder Wohnen für Menschen mit Behinderung im Alter.“ In Dachau betreut die Caritas derzeit 23 Menschen im stationären und zehn Menschen im ambulant betreuten Wohnen.

Finanzierungslücken bei Nachtdiensten

„Sobald Menschen mit schweren Behinderungen ambulant betreut werden möchten, scheitert das häufig daran, dass kein Nachtdienst finanziert wird“, berichtet Geschäftsführer Andreas Pfaffinger. So stehe die Caritas-Wohnanlage für 12 Menschen mit Behinderung in Rosenheim bei der Finanzierung der Nachtbereitschaft immer wieder vor ungelösten Problemen. „Die Kosten von rund 20.000 Euro pro Jahr konnten wir jetzt dank des hochengagierten Fördervereins, Stiftungsgeldern und anderen Zuschüssen kurzfristig überbrücken, eine langfristige Lösung ist aber nicht in Sicht.“ Dabei benötigten zehn der Bewohner(innen) aufgrund ihrer schweren Behinderungen auch nachts dringend Unterstützung.

Migration wird Nachfrage erhöhen

Durch die hohe Zahl der Flüchtlinge und den Familiennachzug wird voraussichtlich auch die Nachfrage nach Angeboten der Behindertenhilfen steigen. Erste Anfragen liegen bereits in den Caritas-Frühförderstellen und Diensten der offenen Behindertenarbeit vor. So bietet z. B. die Frühförderstelle für Vorschulkinder in Dachau Sprachkurse für Migranten- und Flüchtlingskinder an.

Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung

- Ambulante Hilfen zu Wohnen, Pflege, Beratung und Schulbegleitung
- 6 Dienste der Offenen Behindertenarbeit OBA (Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung)
- 4 Stützpunkte für Ambulant Betreutes Wohnen
- 4 Wohnheime (168 Plätze)
- 1 Heilpädagogische Ambulanz für Kinder mit Förderbedarf
- 2 Interdisziplinäre Frühförderstellen (erbringen ca. 36.000 Behandlungseinheiten p.a.)
- 1 Förderschule (für 154 Schüler mit Behinderung)
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten (für 244 Kinder mit Behinderung)
- 4 Werkstätten mit Förderstätten (ca. 1.000 Beschäftigte mit Behinderung)

Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 19 angeschlossene Träger mit 7.500 Plätzen für Menschen mit Behinderung.

ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSPROJEKTE

Stetiger Kampf um ausreichende Finanzierung

Inklusion gilt nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern auch für andere gesellschaftliche Gruppen, die von Teilhabe ausgeschlossen sind. Dazu gehören Langzeitarbeitslose und auch Flüchtlinge, die in den Arbeitsmarkt integriert werden möchten. Menschen, denen der erste Arbeitsmarkt aufgrund von gesundheitlichen, seelischen oder anderen Vermittlungshemmnissen verschlossen bleibt, können in gemeinnützigen Projekten und Betrieben wieder Mut und Hoffnung schöpfen.

„Unser Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieb Rentabel muss immer wieder um eine ausreichende Finanzierung kämpfen“, berichtet Carolin Dümer, Leiterin des Caritas-Zentrums Freising, zu dem der Gebrauchtwarenmarkt gehört. „Aber für die Jahre 2016 bis 2018 haben wir vom Landkreis Freising eine Unterstützung von 65.000 Euro pro Jahr erhalten, die uns vor der Schließung rettet.“ Gerade jetzt bei der Integration der Asylbewerber in den Arbeitsmarkt spielten die Betriebe eine wichtige Rolle. „Rentabel beschäftigt z. B. sieben Asylbewerber und bereitet sie auf den ersten Arbeitsmarkt vor. Einen Teilnehmer konnten wir bereits in Arbeit vermitteln“, freut sich Dümer.

Viel Geld aus dem Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds

Für die Unterstützung aus dem Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds sei man daher besonders dankbar. Die Erzdiözese hat im Jahr 2015 wieder über 170.000 Euro an kirchlichen Mitteln für Arbeitslose zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden Kosten für Führerscheine oder Deutschkurse, wenn diese die Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachweislich erhöhen. Zusätzlich wurden 300.000 Euro zur gezielten Heranführung von Asylbewerbern an den Arbeitsmarkt bereitgestellt.

In der Werkstatt am Westpark, ein Beschäftigungsbetrieb des Weißen Rabens, machen zwei junge Männer aus Nigeria eine Schreinerlehre.

Integration: Neue und alte Projekte

Das „Brucker Fenster“ ist eine neue Einrichtung, die in Fürstenfeldbruck zwei Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte miteinander verbindet. Im Gebrauchtbuchladen und im HofCafé finden Beschäftigung, Begegnung und Bildung für alle statt. Das HofCafé bietet sechs Plätze für erwerbsunfähige Menschen und 13 Plätze für Menschen in besonderen sozialen Notlagen in der Küche und beim Service an. Künftig sollen dort auch Flüchtlinge beschäftigt werden, die die Caritas vor Ort betreut. In Rosenheim hat die Caritas das „JobCafé International“ in zentraler Lage eröffnet. „Wir möchten neue Netzwerke entstehen lassen und auch professionelle Beratung bezüglich Spracherwerb, Job- oder Wohnungssuche anbieten“, berichtet Erwin Lehmann, Caritas-Kreisgeschäftsführer in Rosenheim.

Zahlen Arbeits-und Beschäftigungsprojekte

Der DiCV München hat zusammen mit seinen angeschlossenen Trägern und Fachverbänden 34 Arbeits- und Beschäftigungsprojekte (23 Caritas-Projekte und 11 Arbeitsprojekte in den angeschlossenen Einrichtungen und Betrieben), die zusammen 689 Plätze in den folgenden Maßnahmen bieten:

- Zuverdienst Beschäftigung (für SGB XII-Leistungsempfänger): 231 Plätze
- Beschäftigte nach AGH-MAE (Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandentschädigung, 1-Euro-Jobs): 261 Plätze
- Maßnahmen für Asylbewerber und Flüchtlinge (Asyl-AGH, ALO Fonds Förderung, Praktika, Einstiegsqualifizierung): 34 Plätze
- Sonstige Maßnahmen (Azubi, BFD, ESF Projekt, Umschüler, Arbeit statt Strafe): 140 Plätze.

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

Engagement für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

München und Oberbayern stehen vor der Herausforderung, auch 2016 die vielen unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlinge professionell und ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend in unsere Gesellschaft zu integrieren. Kirche und ihre Caritas tragen durch eine professionelle Begleitung in den Jugendhilfeeinrichtungen dazu bei, dass sich die jungen Menschen angenommen fühlen und in Schule und Ausbildung ihren Platz finden.

Neues Wohn- und Therapieangebot für traumatisierte junge Flüchtlinge

Das Erzbistum München und Freising hat gemeinsam mit dem Caritasverband die Betreuung von jungen traumatisierten Flüchtlingen intensiviert. Um weitere Wohn- und Betreuungsplätze zu schaffen, wurde das alte Pfarrhaus von St. Christoph im Münchner Stadtteil Fasanerie aufwendig renoviert. Das Gebäude befindet sich in direkter Nachbarschaft zum ALVENI-Jugendhaus der Caritas, in dem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit Schulbesuch, Ausbildung und Unterstützung im Alltag auf ein selbständiges Leben vorbereitet werden. In dem neuen Haus stehen dem Caritas-Flüchtlingsdienst ALVENI neun Plätze für besonders belastete Jugendliche zur Verfügung. Sie erhalten in dem ehemaligen Pfarrhaus den geschützten Raum einer therapeutischen Wohngruppe, um die traumatischen Ereignisse von Krieg und Terror zu bewältigen.

Neue Clearingstelle für jugendliche Flüchtlinge

ALVENI hat im August 2015 auch eine neue Aufnahmeeinrichtung für 58 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eröffnet. Das Gebäude der ehemaligen Fachakademie für Sozialpädagogik der Caritas in der Hiltenspergerstraße im Münchner Stadtteil Schwabing wurde als sogenannte „Clearingstelle“ eingerichtet. Das ist eine Anlaufstelle, in der die Jugendlichen nach der Registrierung in der Erstaufnahme-Einrichtung in Obhut genommen werden. Nach einer Aufenthaltsdauer von etwa zwei bis drei Monaten sollen die 14- bis 16jährigen Jungen in eine für ihren Förderbedarf geeignete Jugendhilfemaßnahme weitergeleitet werden. Nach einer zum Teil lebensgefährlichen und oftmals jahrelangen Flucht haben die jungen Flüchtlinge erst einmal die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen. Sie können ihre Asylanträge stellen, es wird geklärt, welchen Hilfebedarf sie haben und die Weichen für Spracherwerb, Schule und Ausbildung können gestellt werden. Mit den beiden neuen Angeboten konnte die Caritas die Versorgungskette für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge von der Erstaufnahme bis hin zu einer selbständigen Lebensführung schließen.

Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Angebote für Kinder

Kindertageseinrichtungen:

- 59 Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Kinderhäuser, Krippen) 900 Mitarbeiter(innen) betreuen insgesamt rund 8000 Kinder
- 70 Kindertagespflegestellen betreuen 250 Kinder
- 2 Frühförderstellen
- 2 schulvorbereitende Einrichtungen
- Betreuung von 250 Flüchtlingskindern in Gemeinschaftsunterkünften.

Angebote für Schüler

- 2 Sonderpädagogische Förderzentren mit ca. 350 Schülern und 60 Lehrern
- 1 Schule zur Erziehungshilfe und private Berufsschule, mit 64 Schülern und 20 Lehrern und Betreuer
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten
- Mittagsbetreuungen und Nachmittagsbetreuungen an Schulen
- Angebote der offenen und gebundenen Ganztagsschulen
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Schulsozialarbeit
- Angebot am Übergang Schule – Beruf
- Präventionsangebote in Schulen (Streitschlichterschulung, Anti-Mobbing-Klassentag)

Angebote für Jugendliche

- 2 Jugendzentren
- Ambulante Erziehungshilfen
- Erziehungsbeistandschaft und Hilfen für junge Straffällige
- Mädchenheim Gauting mit therapeutischen Wohngruppen (60 Plätze) für Mädchen
- Kinderdorf Irschenberg mit heilpädagogischen Wohngruppen (90 Plätze) für Kinder und Jugendliche
- 3 Jugendwohnheime mit 405 Plätzen in München
- Sozialpädagogisch betreutes Wohnen für Jugendliche
- Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, Notaufnahme-Einrichtungen in München und Freilassing, Alveni Clearing- und Wohngruppen in der Landeshauptstadt München und in sieben Landkreisen Oberbayerns mit aktuell 306 Plätzen in 12 Einrichtungen. Weitere 116 Plätze sind geplant.

Angebote für Eltern und Familien

- 6 Familienservicezentren mit Betreuungs-, Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangeboten.
- 4 Mehrgenerationenhäuser für Jung und Alt
- 16 Erziehungsberatungsstellen mit 24 Außenstellen erreichen pro Jahr 9000 Familien
- Ambulante Familienhilfen / Sozialpädagogische Familienhilfe
- Familienpflege zur Unterstützung von Familien in Krankheits- und Notsituationen
- Vereinsvormundschaften
- Bereitschaftspflegefamilien und Inobhutnahme

Stand März 2015

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/KinderJugendFamilie

Der Architekt übergibt den Bewohnern des neuen Jugendhauses St. Josef in Garmisch einen symbolischen Schlüssel.

GEMEINDECARITAS UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Großartiges Engagement für Flüchtlinge

Das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement für Flüchtlinge hat im vergangenen Jahr weiter zugenommen. Tausende Frauen und Männer aus allen gesellschaftlichen Bereichen engagieren sich in Pfarreien und Gemeinden, damit die Menschen, die bei uns Schutz suchen, sich zurechtfinden und sich integrieren können.

Im Fokus die Helfenden

Für die große Zahl von Menschen, die in Deutschland Schutz und eine Lebensgrundlage suchen, braucht es eine zielgerichtete Integrationsförderung. Sie ist langfristig Kernelement des bürgerschaftlichen Engagements für Flüchtlinge (BEFF) und damit unverzichtbar für die Nachhaltigkeit des sozialen Miteinanders.

Die Landeshauptstadt hat die Caritas 2015 mit der Koordinierung des gesamten bürgerschaftlichen Engagements für Flüchtlinge in München beauftragt. Damit hat das Caritas-BEFF-Team in Zusammenarbeit mit den fünf Caritas-Freiwilligen-Zentren das Clearing, die Qualifizierung und die Vermittlung der Ehrenamtlichen übernommen und bereitet diese gezielt auf das Engagement im Flüchtlingsbereich vor. Hunderte von Freiwilligen wurden bereits beraten, geschult und in Einsatzstellen vermittelt.
Zu den Aufgaben des BEFF-Teams gehört auch, regelmäßig Netzwerktreffen für alle städtischen Akteure im Flüchtlingsbereich zu organisieren und die von der Caritas München verantwortete Website www.willkommen-in-muenchen.de als Netzwerk-Portal für mittlerweile rund 90 registrierte Organisationen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies erlaubt ein stadtweites, effizientes Zusammenwirken von ehrenamtlichen Bedarfen und Angeboten und informiert über Schulungsangebote des gesamten Netzwerks.

Gerade in Zeiten wachsender Widerstände gegenüber Flüchtlingen in Teilen der Bevölkerung kommt den Münchner Freiwilligen eine besondere Bedeutung zu – ihr Einsatz birgt Potential zur positiven Färbung der gesellschaftlichen Wahrnehmung kontroverser Themen wie Flucht und Asyl. In der professionellen Begleitung der Freiwilligen nach städtischem Auftrag wird die Münchner Caritas hier sichtbar als zentraler Akteur im Bürgerschaftlichen Engagement und trägt zugleich im christlichen Auftrag der Nächstenliebe dazu bei, Menschen in Not mittels ehrenamtlichen Engagements zu helfen.

WEITERE INFO

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Ehrenamt

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Freiwilligendienste

www.caritas-f-net.de

- *rund 21.300* Flüchtlinge wurden in München untergebracht
- *rund 3200* Anfragen ehrenamtlich Interessierter gingen an das Caritas BEFF-Team
- davon *rund 2300* konkrete Engagement-Angebote ehrenamtlich Interessierter
- *rund 1200* Anfragen den Bereich BEFF betreffend gingen über die kostenfreie BEFF-Hotline 0800-0005802 ein (Hotline seit Februar 2016 mit der städtischen Hotline fusioniert und ehrenamtlich unterstützt)
- davon *rund 600* Anrufe mit konkreten Engagement-Angeboten
- *über 800* Engagement-Angebote allein im September 2015
- *rund 700* Beratungen mit Engagement-Vermittlung seit Juni 2015
- *75* Schulungsangebote mit insgesamt rund *1300* Teilnehmern/innen
- *10* Netzwerktreffen

Helfen in großer Not

Als die Flüchtlinge, die über die Balkanroute nach Deutschland kamen, nicht mehr nach München durchgeleitet wurden, hatte sich im September 2015 in Freilassing an der österreichischen Grenze ein Brennpunkt entwickelt. Bis zur Schließung der Grenzen in Mazedonien kamen zwischen ein- bis zweitausend Flüchtlinge pro Tag an. Die Menschen wurden dort registriert und dann in Bussen und Zügen in das ganze Bundesgebiet weitergeleitet. In der Regel hielten sich die Menschen zwischen zehn und 24 Stunden in Freilassing auf. Die Caritas und der Verein „Freilassing hilft“ hatten eine Notversorgung der Flüchtlinge in einer ehemaligen Möbelhalle aufgebaut. Essen, Trinken, Hygieneartikel, warme Kleidung und medizinische Versorgung wurden aus Spenden und über staatliche Zuschüsse finanziert. Nicht immer konnten die Flüchtlinge sofort weiterreisen. Wenn eine Mutter, die mit ihren fünf Kindern allein auf der Flucht war, plötzlich ins Krankenhaus musste, kümmerten sich die Helfer in einem Haus der Caritas um die Kinder. Die vielen ankommenden unbegleiteten Flüchtlinge wurden in einer eigenen Unterkunft betreut, bis geklärt war, ob sie zu Verwandten unterwegs sind oder in der Obhut der Jugendämter bleiben. Seit die Grenze zwischen Griechenland und Mazedonien geschlossen wurde, kommen täglich nur noch etwa 30 Flüchtlinge in Freilassing an. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat im Frühjahr 2016 den Betrieb der Möbelhalle als Auffangstation übernommen und die Bundespolizei ist weiterhin an der Grenze zu Österreich präsent. „Niemand weiß im Moment, wie es weitergehen wird“, sagte Kreisgeschäftsführer Rainer Hoffmann. „Wir haben die Notversorgung gut geschafft. Für weitere Herausforderungen sind wir gut gerüstet.“

Bereicherung für alle - Ehrenamtliche im Altenheim St. Nikolaus

Im Caritas-Haus St. Nikolaus in München-Schwabing begleiten etwa 50 ehrenamtlich engagierte Damen und Herren die Bewohnerschaft mit unterschiedlichen Angeboten. Sie begleiten die Senioren z. B. bei Spaziergängen und zum Gottesdienst, nehmen sich Zeit für ein Gespräch auf dem Zimmer oder lesen vor. Sie unterstützen in der Mal- und Musikgruppe und helfen bei der Blumenpflege. Eine Männerdomäne ist die Handwerkergruppe, in der die Bewohner mit Hammer, Säge oder Gartengeräten ihr handwerkliches Geschick ausleben können. Viele Aktivitäten für alle Bewohner(innen) des Hauses sind nur mit ehrenamtlicher Unterstützung möglich, so z. B. das Feiern der Feste im Kirchenjahr und im Jahreskreis, der Cafe-Betrieb, Filmvorführungen oder Spielenachmittage.

Für Altenheimleiter Friedrich Schwarz und sein Team bilden die Ehrenamtlichen, die aus allen Altersstufen kommen, eine wichtige Säule des Hauses. „Sie sind eine große Bereicherung sowohl für die Mitarbeiter(innen) als auch für die Bewohner(innen).“ St. Nikolaus solle ein lebendiger Ort sein, offen für alle, die in das Haus kommen. „Wir zeigen im Zusammenspiel mit den hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen), dass das Alter auch seine schönen Seiten hat.“ Um die Gewinnung, den Einsatz und die Begleitung der Ehrenamtlichen kümmert sich eine eigens dafür angestellte Ehrenamtskoordinatorin, die für drei Jahre aus Stiftungsmitteln finanziert wurde. Es sei wichtig, dass die Ehrenamtlichen eine Ansprechpartnerin hätten, so Schwarz. Denn auch für die Ehrenamtlichen solle die Tätigkeit eine Bereicherung sein.

MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND SUCHTPROBLEMEN

„Gleis 1“: Inklusives Projekt an exklusivem Standort

Inklusion betrifft fast alle Handlungsfelder im Diözesan-Caritasverband. Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen sollen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben, an Arbeit, Freizeit, Bildung und Familie. Mit „Gleis 1“ hat das Caritas-Zentrum Rosenheim ein Parade-Projekt der gelebten Inklusion auf die Beine gestellt.

Direkt am Rosenheimer Bahnhof hat die Caritas ein großes ehemaliges Bahngebäude angemietet, um ein innovatives Inklusionskonzept zu verwirklichen. Im Erdgeschoss des sogenannten „Basa-Gebäudes“ werden in vier Betrieben Dienstleistungen erbracht. Rund 50 Menschen mit unterschiedlich schweren psychischen Handicaps können dort beschäftigt werden. Die „Fahrradstation“ ist ein Fahrradparkhaus mit rund 450 überdachten Stellplätzen direkt in Gleisnähe. Das Angebot für Pendler ist rund um die Uhr geöffnet und bietet Service rund ums Radl. Im „Buchcafe“, einem Markt für gebrauchte Bücher, kann man sich literarisch und kulinarisch verwöhnen lassen. Im „Werkstattladen“ werden Produkte der Caritas-Wendelstein-Werkstätten für Menschen mit Behinderung verkauft. „Unsere Tagesstätte für psychische Gesundheit, die Schutz und Begleitung bietet, macht das Angebot komplett“, freut sich Caritas-Kreisgeschäftsführer Erwin Lehmann.

WEITERE INFO
www.staerker-als-sucht.de

Auf dem Weg zu einem oberbayernweiten psychiatrischen Krisendienst

„In enger Zusammenarbeit zwischen den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, den Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo) und dem Bezirk Oberbayern ist es 2015/2016 gelungen, den schrittweisen Aufbau eines Krisendienstes für psychiatrische Notfälle in ganz Oberbayern zu etablieren“, sagt Gerd Mendel, Caritas-Fachreferent für psychische Gesundheit. Spätestens ab 2017 könnten Betroffene unter einer einheitlichen Rufnummer kostenfreie telefonische Beratung und Hilfe abrufen. „Menschen in akuten seelischen Krisen können damit wohnortnah und rasch einen Hilferuf absetzen, ohne dass sie fürchten müssen, mit dem Notarzt auch die Polizei im Haus zu haben.“ Der Diözesan-Caritasverband beteiligt sich mit sieben Sozialpsychiatrischen Diensten wesentlich an der wohnortnahen Umsetzung.

Die „Singing Songs“ der Tagesstätte „Aufwind“ gestalteten die Eröffnung von Gleis 1 in Rosenheim mit.

Suchtprävention: Angebote für Schüler, Eltern und Lehrer

Viele Kinder und Jugendliche nehmen Alkohol oder Drogen zu sich oder sind abhängig von Computerspielen oder Smartphones. Deshalb setzen die Caritas-Fachambulanzen für Suchtkranke mit ihren Präventionsfachkräften auf ganz spezifische Angebote, mit denen sie jährlich Tausende von Kindern, Eltern und Lehrern erreichen können. „Im Jahr 2015 hat sich neben der suchtpräventiven und erlebnispädagogischen Arbeit mit Schulkindern und Jugendlichen vor allem auch der Dialog mit Multiplikatoren, Eltern, Lehrern(innen) und Pädagogen(innen) als sehr wirksam erwiesen“, berichtet Raphael Koller, Fachdienstleiter der Caritas Fachambulanz Berchtesgadener Land. In seinem Landkreis haben Vorträge und Workshops für viele hundert und erlebnispädagogische Maßnahmen für über tausend Teilnehmer(innen) stattgefunden. „Zusammen mit der Polizei haben wir in den 8. Klassen das Programm ‚Sauba bleim‘ fest etabliert.“ Je nach Klasse variierten die Themen von Alkohol, Rauchen, Shisha, Cannabis und Drogen bis hin zu digitalen Medien und anderem Konsumverhalten. 2015 habe man alleine damit fast 700 Schüler(innen) erreicht.

Kurse zur Lebenskompetenzförderung

Die Caritas-Fachambulanz für Suchtkranke im Landkreis Ebersberg bietet Kurse zur Stärkung der Lebenskompetenz an. In „Deine Zeit Deine Entscheidung“ reflektieren Kinder von neun bis 12 Jahren über ihr eigenes Medienverhalten. Im Kurs „Cybermobbing“ werden Lösungen und beim Angebot „Essstörungen“ wird ein gesundes, genussvolles Essverhalten aufgezeigt. Bei Jugendlichen im Abschluss- oder im Berufsvorbereitungsjahr geht es um „Alkoholprävention“. An „Cool drauf+Alk frei“ haben sich 2015 in den 5. bis 7. Klassen im Landkreis 437 Schülerinnen und Schüler beteiligt. „Wir sind auf eine sehr positive Resonanz gestoßen und haben das Projekt auch 2016 wieder angeboten“, berichtet Gabriele Althammer-Radan, Leiterin der Fachambulanz. Prävention spiele eine große Rolle, schließlich seien Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren eine Altersgruppe, die am häufigsten Suchtmittel konsumiere. Hier gelte es rechtzeitig anzusetzen, um das Selbstwertgefühl und die Fähigkeit Nein zu sagen zu fördern.

Sozialpsychiatrische Dienste

- 12 Sozialpsychiatrische Dienste (inkl. Gerontopsychiatrische Fachkräfte)
- 1 Gerontopsychiatrischer Dienst
- 11 Tagesstätten
- 9 Zuverdienstprojekte
- Ambulant begleitetes Wohnen (Wohngemeinschaften und Einzelwohnen; ca. 400 Plätze)

Einrichtungen für Suchtkranke

- 13 Fachambulanzen für Suchtkranke
- 1 stationäre Einrichtung in Schnaitsee (26 Plätze)
- 1 Außenwohngruppe in Tacherting (6 Plätze)
- 1 Fachambulanz für substitutionsgestützte Behandlung in München
- 1 Tagesklinik in München
- Betreutes Wohnen (ca. 190 Plätze)
- 2 Wohngemeinschaften (13 Plätze)

Generalvikar Peter Beer (zweiter von li.) kam zur Eröffnung des neuen Bildungszentrums für Gesundheits- und Sozialberufe.

BERUFLICHE BILDUNG

Bildung gestalten an inspirierenden Lernorten

Berufliche Bildung ist ein maßgeblicher Qualitätsfaktor für professionelle und innovative Einrichtungen und Dienste im Caritasverband. Um diesen zu erfüllen und jedem Menschen zu ermöglichen seine Potenziale zu entfalten, braucht es auch offene und durchlässige Bildungsorte wie das neue Caritas Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe.

Das Bildungssystem ist im Wandel: Digitale Medien verändern Lern- und Arbeitsformen, Bildungsbiografien werden individueller und vielfältiger in allen Altersphasen, Migranten und Flüchtlinge wollen zukunftssicher in Gesellschaft und Beruf Fuß fassen. Das Caritas Institut für Bildung und Entwicklung (IBE) greift diese Trends auf und entwirft durchlässige, aufeinander aufbauende Bildungs- und Beratungsangebote für Berufseinsteiger und -umsteiger, Fach- und Führungskräfte sowie Personalverantwortliche.

Bildung und Entwicklung – ein Kernauftrag der Kirche und ihrer Caritas

Bildung und Entwicklung sind für Kirche und Caritas ein Ausdruck der Nächstenliebe und Gerechtigkeit. Jedem Menschen zu ermöglichen, an sich selbst zu wachsen und sich unabhängig vom kulturellen oder sozialen Hintergrund Berufs- und Lebenschancen zu eröffnen, ist eine Frage der Gerechtigkeit und ein Ausdruck von Nächstenliebe. „Bildung gestalten, Praxis stärken“ – nach diesem Leitbild arbeitet das IBE, um Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen zu erreichen und über das gesamte Berufsleben hinweg zu begleiten. Häufig entstehen gerade während einer Aus- oder Weiterbildung neue berufliche Perspektiven – langfristig oder im direkten Anschluss. Dafür bietet das Institut Bildungsangebote aus einer Hand. Die Bildungsangebote für die Mitarbeitenden des Caritasverbands und anderer Träger erstrecken sich auf die Qualifizierungsfelder Pflege, Kindheits- und Jugendpädagogik, Soziale Arbeit, Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Management und Administration.

Enge Kooperation der Lernorte erleichtert Theorie-Praxis-Transfer

Für den Caritasverband und seine angeschlossenen Träger leistet das IBE damit einen wichtigen Beitrag zur Personalgewinnung, -bindung und -qualifizierung. Denn in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten kommt es auf gut qualifizierte und motivierte Mitarbeitende an. Fachliche Trends beurteilen, auf die Bedürfnisse der Klienten und Hilfebedürftigen eingehen, Projekte evaluieren – die Herausforderungen einer innovativen, christlich inspirierten Sozialarbeit sind vielfältig. Die Absolventen(innen) der fünf beruflichen Schulen und die Teilnehmenden der etwa 900 Weiterbildungsveranstaltungen des Caritas-Instituts werden dafür gestärkt. Das IBE berät und begleitet Personalverantwortliche bei der Organisations- und Personalentwicklung und entwirft den Bildungsprozess von der Auftragsklärung bis zur Evaluation mit ihnen gemeinsam. Der Unterricht und die Seminare werden mit den Schüler(innen), Studierenden und Teilnehmenden gestaltet – ausgehend von ihren jeweiligen berufspraktischen und persönlichen Erfahrungen. Dabei ist das Institut ständig im Austausch mit Personalverantwortlichen aus der Praxis und greift neue Trends auf. Auch Lehrkräfte, Referenten(innen) und Dozenten(innen) kommen aus der Praxis und sind Teil eines Netzwerks, das durch die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und anderen Bildungseinrichtungen kontinuierlich erweitert wird. Sie unterstützen die Schüler(innen), Studierenden und Seminarteilnehmenden mit passenden Methoden und Lernsettings dabei, das Gelernte unmittelbar in ihren beruflichen Alltag zu übertragen und in ihrer Arbeit mit Klienten und Kunden umzusetzen.

Modellversuch zur Erzieherausbildung mit Partnern realisiert

Die enge Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Praxiseinrichtungen ist dabei zentral und wird im Caritasverband gelebt: So bietet die Caritas Don Bosco Fachakademie für Sozialpädagogik zusätzlich zum regulären Angebot ab dem Schuljahr 2016/17 einen neuen Ausbildungsgang für (Fach-) Abiturienten(innen) an. Die Fachakademie beteiligt sich damit an einem Modellversuch des Bayerischen Kultusministeriums, in dem die Abiturienten(innen) die Erzieherausbildung kompakt in drei Jahren durchlaufen, anstatt bisher in vier Jahren. Sie sind für die gesamte Dauer bei einem Träger der praktischen Ausbildung angestellt und absolvieren zwei weitere Praxisstellen in anderen Einrichtungen. Dieser Modellversuch wurde in Kooperation mit den Caritas-Zentren München Stadt/Land und den katholischen Kindertageseinrichtungen der Erzdiözese München und Freising konzipiert. Zusammen stellen die Partner über 20 Ausbildungsplätze für den Modellversuch bereit.

Berufliche Aus- und Weiterbildung unter einem Dach

Im April 2016 zogen die Caritas Berufsfachschule für Altenpflege /-hilfe (bisher in Baldham) und der Weiterbildungsbereich Pflege in das neue Caritas Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe in der Nähe des Münchner Hauptbahnhofs. Damit vereint das IBE die berufliche Aus- und Weiterbildung an einem gut angebundenen Standort im Zentrum Münchens. Für rund 20 Mitarbeitende des Caritas Instituts aus den Bereichen Aus- und Weiterbildung, viele externe Referenten(innen) sowie für etwa 100 Schüler(innen) und über 1.000 Weiterbildungsteilnehmende pro Jahr ist das Bildungszentrum neuer Lern-, Lehr- und Arbeitsort.

Die Räumlichkeiten erstrecken sich auf drei Stockwerke, seit Herbst 2015 wurde das Gebäude umfangreich renoviert. Als Bildungsort ist die Landwehrstraße 66 nicht neu: 22 Jahre lang war die Berufsfachschule für Kinderpflege des Caritasverbands dort untergebracht. Diese ist Anfang 2014 unter dem neuen Namen Caritas Don Bosco mit der Fachakademie für Sozialpädagogik in ein gemeinsames Schulhaus in München-Haidhausen gezogen. „Berufliche Bildung ist für das Caritas Institut durchlässige, lebenslange Bildung. Dieser Ansatz zeigt sich in der Gestaltung unseres Bildungszentrums für Gesundheits- und Sozialberufe: Unter Durchlässigkeit verstehen wir offene Türen, Begegnungsräume für die Lernenden und Übungsräume für das Trainieren von Praxissituationen“, erläutert Brigitte Beck, Geschäftsführerin des Caritas Instituts für Bildung und Entwicklung. Auf die Lernatmosphäre und Lernunterstützung für eine berufslebenslange Bildung wurde bei der Konzeption des Bildungszentrums besonderen Wert gelegt. So stehen in den drei Klassenräumen und zwei Seminarräumen interaktive Whiteboards bereit, die multimediale und kreative Ansätze des Lehrens und Lernens unterstützen.

WEITERE INFO
www.caritas-institut.de

Caritas Institut für Bildung und Entwicklung

- rund 130 Mitarbeiter(innen)
- 5 berufliche Schulen mit etwa 1.000 Schüler(innen) und Studierenden
- Ausbildungen zum/zur Erzieher(in), Kinderpfleger(in), Altenpfleger(in), Pflegefachhelfer(in) (Altenpflege), Heilerziehungspfleger(in), Heilerziehungspflegehelfer(in)
- rund 900 Fort- und Weiterbildungen in den Feldern Pflege, Kindheits- und Jugendpädagogik, Soziale Arbeit, Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung sowie Management und Administration mit über 9.000 Teilnehmer(innen)
- Beratung und Begleitung in Organisations- und Personalentwicklung

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION MÜNCHEN

Nah an den Menschen

Die Caritas in der Stadt und im Landkreis München entwickelt Strukturen, um ihre Dienste effizient zu managen und mit ihren Angeboten nah an den Menschen zu bleiben.

Soziales Handeln muss sich an den Sozialräumen orientieren

„Wir müssen das Dilemma, unsere Dienste einerseits hochprofessionell und fachlich zu führen und sie andererseits direkt bei den Menschen lokal in den Stadtgebieten und Landkreisgemeinden anzubieten, lösen“, erklärt der Caritas-Geschäftsführer für die Stadt und den Landkreis München, Norbert J. Huber. Der Spagat zwischen fachlicher Professionalität und territorialer Verantwortung soll mit einer Matrixorganisation gelöst werden. Ziel sei es trotz wachsender Komplexität handlungsfähig zu bleiben. Für die Fachbereiche Kindertageseinrichtungen und ambulante Pflege habe sich das in den letzten Jahren bereits bewährt. Nun wurden die Caritasdienste im Landkreis München im Jahr 2015 neu organisiert. Sie werden von einer zentralen Caritas-Kreisgeschäftsführung für den Landkreis München gebündelt. Vor Ort in den Gemeinden stehen die Angebote weiterhin für die Menschen zur Verfügung. Wie die im Stadtgebiet München angesiedelten Caritaseinrichtungen und -dienste künftig effizient gebündelt und dennoch wohnortnah angeboten werden können, wird im kommenden Jahr das Projekt „Metro 4“ klären. Führungskräfte und Mitarbeitende, Kuratorien und Mitgliederversammlungen, die den Bedarf und die Akteure vor Ort kennen, werden an der Entwicklung beteiligt. „Ziel sei es, den Herausforderungen der wachsenden Region München mit der zunehmenden Kluft zwischen Arm und Reich und der prognostizierten Überalterung effizient zu begegnen“, so Huber.

Beim Memoryspiel lernen Kinder spielerisch Deutsch.

Suchtberatung, Migrations- und Flüchtlingsberatung zentral in der Innenstadt

Die soziale Arbeit war stark geprägt von der Zuwanderung aus den Kriegs- und Krisengebieten. Innerhalb eines Jahres hat sich die Anzahl der Mitarbeiter(innen) bei den ALVENI-Flüchtlingssozialdiensten von 45 auf 195 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit fast vervierfacht (Verwaltung, (sozial-)pädagogische Fach- und Hilfskräfte). Sie betreuen 7.500 Flüchtlinge in 33 Unterkünften, zum 1. Januar 2015 waren es nur neun Unterkünfte. Durch die Finanzierung von „Unterstützungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien“ wurden in den Unterkünften Kinderbetreuung oder Treffen für alleinerziehende Mütter eingerichtet. Mehr als 200 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden in Caritas-Einrichtungen betreut. Ein Team der Caritas hat im Auftrag der Stadt München die enorme Hilfsbereitschaft der Münchner Bevölkerung im Bereich Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge (BEFF) koordiniert und die zentrale Plattform *www.willkommen-in-muenchen.de* eingerichtet. Für die Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) wurden durch den Umzug in die Lämmerstraße 3 und die zentrale Leitung gute Grundlagen für den zunehmenden Beratungsbedarf geschaffen.

Zahlen der Caritas in der Region München

- 9 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 3 Ambulante Hospiz-/Palliativberatungsdienste
- 29 Kindertageseinrichtungen
- 4 Erziehungsberatungsstellen
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 6 Freiwilligen-Zentren
- 7 Schuldnerberatungsstellen
- 6 Suchtberatungsstellen
- 3 Sozialpsychiatrische Dienste
- Asylberatung in 33 Unterkünften
- 9 Migrationsberatungsstellen

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION NORD

Asylberatung kontinuierlich ausgebaut

Die Caritas in der Region Nord – Fürstenfeldbruck, Dachau, Erding, Ebersberg, Freising und Pfaffenhofen – hat ihre Asylsozialberatung weiter ausgebaut. Für die professionelle Begleitung von Flüchtlingen in Gemeinschaftsunterkünften oder Wohnungen wurden auch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt.

Solidarität und Nächstenliebe

„Wir müssen mit allen Mitteln dafür sorgen, dass wir eine solidarische Gesellschaft erhalten. Unsere Caritas-Dienste sind für alle Menschen im Landkreis da. Für Familien mit ihren Kindern, für Seniorinnen und Senioren, für psychisch Kranke, Menschen mit Behinderungen und natürlich für Zuwanderer und Flüchtlinge“, erklärt der Caritas-Kreisgeschäftsführer für die Region Nord , Axel Hannemann, der am 1. Juli 2016 die Gesamtleitung für die Regionen Nord und Süd übernommen hat. Die Beratung und Begleitung von Asylsuchenden habe die Caritas-Fachdienste in den Landkreisen weiter in hohem Maße beschäftigt. Für die Betreuung in 132 Unterkünften wurde neues Personal eingestellt, das den Zuwanderern auf dem Weg der Integration zur Seite steht. In 2015/2016 kümmerten sich 49 Asylsozialberater(innen) der Caritas um rund 5.300 Flüchtlinge und Asylsuchende in den Landkreisen. „Unsere Beraterinnen und Berater leisten hochprofessionelle Arbeit“, so Hannemann. „Aber auch die ehrenamtlich Mitarbeitenden tragen neben den Hilfestellungen für die Asylbewerber ganz wesentlich zum sozialen Frieden bei. Sie begleiten im Alltag, helfen bei der Arbeits- und Wohnungssuche und beim Spracherwerb und fungieren vor allem auch als Brückenbauer zwischen den Kulturen.“ Ehrenamtliche informieren und klären über kulturelle Eigenheiten auf, unterstützen damit Integrationsprozesse und bieten Hilfe zur Selbsthilfe.

10 Jahre HaushaltsOrganisationsTraining (HOT)

Das Caritas-Zentrum Dachau feierte im März 2016 das zehnjährige Jubiläum seines Dienstes „HaushaltsOrganisationsTraining HOT“. „Allein in 2015 sind wir mit 1950 Stunden bei 15 Familien in Stadt und Landkreis Dachau im Einsatz gewesen“, erklärt Maria Beyer-Dick, Leiterin von HOT und der Familienpflege. „Nicht nur bei plötzlicher Erkrankung, auch bei der Alltagsorganisation und der Erziehung der Kinder werden wir zunehmend um Hilfe gebeten.“ Dann leiteten "HOT"-Trainerinnen die Familien in deren Zuhause an: „Wir sorgen für eine geordnete Tagesstruktur, optimieren die Abläufe im Haushalt, helfen beim gesunden Kochen und bei den Einkäufen. Bei allen Tätigkeiten werden die Kinder eingebunden.“ „Der Einsatz gilt als praxisorientiertes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe und ist mittlerweile ausreichend finanziert“, so Bayer-Dick. Durch die Anbindung an das Caritas-Zentrum Dachau könnten auch andere Fachdienste wie Schuldner-, Erziehungs-, Jugend- oder Elternberatung miteinbezogen werden.

Maria Beyer-Dick beim Haushaltstraining mit einer jungen alleinerziehenden Mutter.

Zahlen der Caritas in der Region Nord

- 6 Caritas-Zentren
- 6 Sozialstationen
- 1 Ambulanter Hospizdienst in Fürstenfeldbruck
- 14 Kindertagesstätten
- 5 Erziehungsberatungsstellen
- 5 Schuldnerberatungsstellen
- 3 Suchtberatungsstellen (1 Suchtberatung, 2 Suchtambulanzen)
- 5 Sozialpsychiatrische Dienste
- 3 Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung (Offene Behindertenarbeit und Ambulanter Hilfsdienst)

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION SÜD

Willkommenskultur und Integration

Die Caritas in der Region Süd ist für alle da: Für Familien, Kinder, Jugendliche, alte und arme Menschen und Menschen mit Behinderungen. „Flucht und Asyl“ waren allerdings auch 2015/2016 für die Caritas-Zentren in Bad Tölz/Wolfratshausen, Berchtesgadener Land, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, Mühldorf, Rosenheim, Prien, Bad Aibling, Wasserburg und Traunstein, sowie dem Kinderdorf Irschenberg die Schwerpunkte ihrer Arbeit.

Caritasdirektor besucht Notaufnahmestelle in Freilassing

„Die Menschen in Freilassing können stolz auf sich sein. Was hier für die ankommenden Flüchtlinge von allen Beteiligten geleistet wird, ist beispielhaft“, sagte Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger bei seinem Besuch der Notaufnahme für Flüchtlinge im Oktober 2015 in Freilassing. Die Caritas kümmere sich mit mehreren Hauptberuflichen und rund 500 Ehrenamtlichen um die Begleitung und Unterstützung der Flüchtlinge. „Sie alle leisten eine großartige Arbeit in einer äußerst herausfordernden Ausnahmesituation“, betonte Lindenberger und forderte im Interesse aller Beteiligten eine Beschleunigung der Asylverfahren.

Caritas unterstützt nachhaltige Integration

Weihbischof Wolfgang Bischof hat im November 2015 die von der Caritas betreute Erstaufnahme für Flüchtlinge in der Sporthalle des Gymnasiums Bad Aibling besucht. Er zeigte sich tief berührt von den Schilderungen der dort untergebrachten Menschen und betonte die Bedeutung der Integration: „Jetzt kommt es darauf an, Ängste voreinander und vor der Zukunft abzubauen. Verstärkte Aktivitäten für eine nachhaltige Integration von Flüchtlingen fordert auch der Rosenheimer Caritas-Kreisgeschäftsführer Erwin Lehmann. „Wir brauchen Konzepte, um die Menschen in Arbeit zu bringen, ihnen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und vor allem die Kinder und

Weihbischof Bischof besuchte zusammen mit Kreisgeschäftsführer Erwin Lehmann und der Leiterin Soziale Dienste des Caritas-Zentrums Rosenheim die Asylunterkunft in Bad Aibling. (v.r.n.l.)

Jugendlichen an den Bildungsmöglichkeiten teilhaben zu lassen.“ Die Caritas betreue alleine in Stadt und Landkreis Rosenheim über 2500 Flüchtlinge und koordiniere Hunderte von Ehrenamtlichen.

Haus der Sozialen Dienste in Berchtesgaden eröffnet

Die Caritas im Landkreis Berchtesgadener Land hat im Dezember 2015 eine zentrale Anlaufstelle für Menschen geschaffen, die Unterstützung und Hilfe brauchen. Das ehemalige Franziskanerkloster im Zentrum von Berchtesgaden steht nun wieder ganz im Dienste der Menschen. „Es ist eine Bereicherung für den inneren Landkreis und die Menschen, die uns brauchen. Durch die zentrale Lage ist eine bessere Präsenz, auch als Raum sozialen Lebens, gewährleistet“, erklärte Caritas-Kreisgeschäftsführer Rainer Hoffmann.

Zahlen der Caritas in der Region Süd

- 10 Caritas-Zentren
- 10 Sozialstationen
- 15 Kindertagesstätten
- 6 Erziehungsberatungsstellen
- 10 Schuldnerberatungsstellen
- 6 Suchtberatungsstellen
- 5 Sozialpsychiatrische Dienste
- 4 Migrations- und Asylberatungsdienste
- 2 Mehrgenerationenhäuser
- 1 Kinderdorf
- und vieles mehr

DAS LEBEN BEGLEITEN

DER FACHVERBAND ST. VINZENTIUS-ZENTRALVEREIN STELLT SICH VOR

Der St. Vinzentius-Zentralverein ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Fachverband im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Er erfüllt seit 1857 mit seinen Einrichtungen gemeinnützige und soziale Zwecke. Die Körperschaft ist ein Zusammenschluss von derzeit 12 Vinzenz-Konferenzen im Gebiet der Erzdiözese München und Freising. Wir wenden uns an alle Menschen, insbesondere an Hilfsbedürftige, Notleidende und Personen in schwierigen Lebenssituationen. Wir begleiten das Leben – begleiten Sie uns!

Große Tradition als Basis einer modernen Philosophie des Helfens

Das Wirken des St. Vinzentius-Zentralvereins geht auf die Taten des heiligen Vinzenz von Paul (1581 – 1660) zurück. Die nach dem Vorbild seines Handelns und seiner Philosophie gegründeten Vinzenz-Konferenzen bestehen seit 1845, welche sich maßgeblich durch die Initiative von Frédéric Ozanam verbreitete. Die Einrichtungen entstanden zumeist aus den Spenden wohlhabender Bürger des Mittelstandes sowie aus Zuwendungen durch Adel und Politik. Seit 1916 ist der St. Vinzentius-Zentralverein Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. Als Träger der fünf sozialen Einrichtungen St. Benedikt, St. Rupert, Herz Jesu, Schloss Grunertshofen und dem Senioren- und Pflegeheim Vincentinum, beschäftigen wir etwa 280 Mitarbeiter. Wir verfolgen nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke, sondern den der Nächstenliebe und der Begleitung von Menschen in allen Lebensphasen und Lebenslagen.

Wir wollen gemeinsam mit unseren Partnern einen sozialen Mehrwert in der Gesellschaft schaffen. Neben unseren eigenen Einrichtungen beteiligt sich der Zentralverein an übergreifenden, sozialen und nachhaltigen Projekten. So können wir aus unserer christlich-ethischen Basis heraus mit traditionellen Werten eine moderne Philosophie des Helfens umsetzen. Der St. Vinzentius-Zentralverein sieht sich in der Verantwortung als Unternehmen, Einrichtungsträger und Arbeitgeber. Gerade unsere lange Tradition ermöglicht uns, moderne Impulse in der Begleitung von Menschen von Jung bis Alt setzen zu können. Verantwortungsvolles Handeln bedeutet für uns aber auch, nachhaltig und ökologisch zu wirtschaften und eine Kultur der Kooperation nach innen und außen zu leben – und dies auch bei der Wahl unserer Kooperationspartner zu garantieren.

Die Kinderhäuser St. Benedikt, St. Rupert und Herz Jesu

Unsere Kinderhäuser finden Sie in den Münchner Stadtteilen Westend und Neuhausen. In unseren

Kindertagesstätten mit ihren Kindergarten- und Kinderhortgruppen behüten wir Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und bereiten sie bestmöglich auf das Leben vor. Die Mitarbeiter legen durch ihre pädagogische Arbeit die Grundsteine für die Entfaltung der Persönlichkeit, der Begabungen und der geistig-körperlichen Fähigkeiten. Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die gezielt durch ganzheitliche Bildungsangebote gefördert werden. Ergänzt wird unser engagiertes Team durch Sonderpädagogen, Psychologen, Theaterpädagogen sowie diverse musikpädagogische Angebote.

Grundlage unserer Arbeit sind die christlichen Werte sowie ein toleranter, ehrlicher und sorgsamer Umgang miteinander und mit der Umwelt. Wir begegnen allen Familien unterschiedlicher Kultur und Religionen offen und herzlich. Von klein auf erfahren die Kinder bis hin zum Schulalter werteorientierte Erziehung und liebevolle Unterstützung.

Das Landschulheim Schloss Grunertshofen

Unser Landschulheim Schloss Grunertshofen liegt im Landkreis Fürstenfeldbruck in einer beschaulichen, dörflichen Umgebung. Die Pädagogik bzw. Heilpädagogik in unserem Haus orientiert sich an der Vision einer solidarischen, wertschätzenden und gerechten Gesellschaft. Neben einem Kinderhaus und einer Grund- und Mittelschule bietet das Schloss Grunertshofen eine Sozialpädagogische Tagesstätte, 5-Tages- sowie Heilpädagogische Wohngruppen. Begleitet wird das Angebot durch diverse Therapien, Nachbetreuung, Betreutes Wohnen sowie Ergänzungslehrkräfte. So gehen wir auf die besonderen Bedürfnisse aller betreuten Kinder und Jugendlichen durch moderne Konzepte angemessen ein und bieten ihnen einen schützenden und familiären Raum im Schloss Grunertshofen. Das idyllische, ländliche Umfeld mit den weitläufigen Freizeitflächen trägt zu einer entspannten und freundlichen Atmosphäre bei.

WEITERE INFO
www.vinzentius-zv.de

Das Vincentinum Senioren- und Pflegeheim

Unser Senioren- und Pflegeheim Vincentinum liegt im grünen Herzen Münchens – unmittelbar zwischen dem Englischen Garten und der Isar im Lehel. Das Vincentinum wurde 1857 als erstes Haus seiner Art in München nach dem Vorbild des Namenspatrons Vinzenz von Paul gegründet. Qualifiziertes und engagiertes Personal in gut organisierten Teams sorgt für hochwertige Pflege und liebevolle Betreuung in unserer Einrichtung. Durch unser Konzept der Palliativbetreuung begleiten wir im Vincentinum Senioren auch im letzen Lebensabschnitt würdevoll. Die „Heiminterne Tagesbetreuung“ (HIT) bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern ein umfangreiches Beschäftigungs- und Freizeitangebot. Ein besonderer Schatz ist unsere wunderschöne Hauskirche, in welcher regelmäßig Gottesdienste und Kirchenkonzerte stattfinden. So steht das Vincentinum für Qualität, Zufriedenheit, Geborgenheit und idyllisches Wohnen in einem attraktiven Umfeld.

Das Senioren- und Pflegeheim Vinzentinum zwischen Isar und Englischem Garten ist eine Münchner Institution.

Ehrenamt

Besonderen Wert sehen wir in der Unterstützung durch unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Ihr Werk begleitet unsere Arbeit und macht sie noch facettenreicher und intensiver. Wir schätzen die Qualität der ehrenamtlichen Mitarbeiter und freuen uns weiterhin über das Interesse engagierter Helfer von Jung bis Alt.

GELD GEBEN, FÖRDERER WERDEN, STIFTEN, AUF GESCHENKE VERZICHTEN

Spenden und helfen: Es gibt viele Möglichkeiten

Tue Gutes und rede darüber. Geflügelte Worte – nicht nur im Spendenbereich. Viele Freunde(innen), Förderer und Spender(innen) der Caritas reden allerdings oft nicht über ihr persönliches Engagement, sondern halten sich bescheiden im Hintergrund. Umso wichtiger ist es, dass transparent gemacht wird, was mit dem Geld der Unterstützer(innen) Gutes getan wird und was ihre Spenden konkret bewirken.

Die Information aller Spender und Unterstützer ist der Caritas sehr wichtig. Sie sollen erfahren, wie ihre Spende wirkt. Die beste Spendenwerbung ist gelingende Hilfe für die Menschen vor Ort. Im Münchner Pater-Rupert-Mayer-Haus gibt es eine Abteilung, in der Mitarbeiter(innen) ausschließlich für die Spendengewinnung und -verwaltung sowie die Betreuung von Unterstützer(innen) zuständig sind. Im Jahr 2015 konnten durch die zentrale Abteilung zusätzlich zu den Sammlungsgeldern rund 1.300.000 Euro an Spenden für die verschiedensten Nöte von Menschen gewonnen werden. Diese Spenden werden über ein transparentes Verfahren für Projekte, wie beispielsweise dem Mittagstisch für Senioren in einem sozialen Brennpunkt oder zur Linderung von Not in Einzelfällen an die Einrichtungen und Dienste vor Ort weitergeleitet. Drei Beispiele von Menschen, denen mit Spenden geholfen werden konnte:

Unterstützung für kranke Mutter mit drei Kindern

„Die eigene Vergänglichkeit ist eine sehr belastende Erfahrung, die sich tief bei mir eingegraben hat“, erklärt Maria (alle Namen geändert). Die dreifache Mutter hat mehrere Aneurysmen im Kopf, zwei davon nahezu inoperabel. Ihr können vermutlich nur noch sogenannte Nickel-Titan-Stents helfen, deren Einsatz vorab durch einen teuren Allergietest geklärt werden muss. Dafür hatte Maria kein Geld. Das Caritas-Zentrum Moosach hat für diesen Test Spendengelder eingesetzt und sich auch darum gekümmert, dass Kinder und Mutter regelmäßigen psychologischen Beistand erhalten.

Spezialschuhe für Verbrennungsopfer

Ob ein Asylbewerber Krücken braucht oder orthopädische Schuhe, alles muss genehmigt werden. So auch bei Mohammed aus Syrien, der als Kleinkind schwerste Verbrennungen erlitten und dadurch die Zehen und fast alle Finger verloren hat. Der Caritas ALVENI Flüchtlingsdienst in München hat sich seiner angenommen und mithilfe von Spendengeldern zumindest die teuren Spezialschuhe für Mohammed kaufen können.

„Durch die Caritasberaterin habe ich Hilfe für Zahnarztrechnungen bekommen. Ich möchte, dass Sie wissen, wie dankbar ich dafür bin“,

schreibt Anette M. in einem Dankbrief an die Caritas.

Hilfe für älteres Ehepaar mit Behinderungen

Selbständig, Insolvenz, Haus verloren, Krankheiten, missglückte quälende Operationen und mittlerweile schwere Behinderungen: Das Ehepaar Reich hatte jede Menge Schicksalsschläge zu verkraften. Mittlerweile sind beide über 70 und erhalten eine Rente knapp oberhalb der Bedürftigkeitsgrenze. Für teure Medikamente oder einen Kaffee-Ausflug am Sonntag reicht das Geld nicht. Die Schuldnerberatung in Germering berät das Ehepaar in den finanziellen Angelegenheiten, kümmert sich um Lösungen und kann mit Spendengeldern die Belastungen durch die teuren Medikamente lindern.

Mehr als 11.000 Euro kamen mit den Toleranz-Wiesn-Herzen, eine Aktion der Firma Fesey, für die Flüchtlingsarbeit der Caritas zusammen.

CARITAS SAMMELT AN DEN HAUSTÜREN UND AUF DEN STRASSEN

„Bitte eine Spende für die Caritas“

Bei den Caritas-Sammlungen im Frühjahr und im Herbst sind Tausende von ehrenamtlichen Sammler(innen) und Helfer(innen) in München und ganz Oberbayern im Einsatz. Sie falzen Spendenbriefe, stecken sie in Kuverts, tragen sie aus oder gehen mit der Bitte um eine Spende für die Caritas von Haustür zu Haustür.

„Zwei Nachmittage hintereinander trage ich Briefe aus“, erklärt Gabriele B., die für den Pfarrverband Laim unterwegs ist. Sie könne diese Zeit gut erübrigen und sei auch schon mit den Kindern immer hier in der Pfarrei Namen Jesu gewesen, so die 58-Jährige. Die ehrenamtlichen Sammler(innen) und die Brief-Austräger(innen) sind stets im Auftrag ihrer Pfarrgemeinden unterwegs. 40 Prozent der gesammelten Spenden stehen für die soziale Arbeit der Pfarreien zur Verfügung. Das Geld ist als schnelle, unbürokratische Hilfe für Bedürftige in der Pfarrei gedacht, z. B. für alte Menschen oder Alleinerziehende. Aber auch Obdachlose, die an der Pfarrhaustür um Hilfe bitten, werden mit kleinen Beträgen unterstützt. 60 Prozent der Sammlungsgelder gehen an das örtliche oder regionale Caritas-Zentrum für die Aufgaben der Sozialen Beratung, oft die erste Anlaufstelle für Menschen in Not.

Bei Wind und Wetter verteilt Sammlerin Ingeborg Böhm die Spendenbriefe in die Briefkästen der Pfarrei Namen Jesu in München.

Briefsammlung stark im Vormarsch

Es ist eine aufwendige Logistik, die die Caritas-Sammlung mit sich bringt. Die Caritas produziert und liefert zentral das Material: Sammellisten, Informationen, Flugblätter, Plakate und vieles mehr. Die Pfarrei/der Pfarrverband hält den Kontakt zu den Ehrenamtlichen und organisiert alle Abläufe vor Ort. „Es ist bei uns im Pfarrverband alles nicht mehr so wie früher, weil man so enorm viel Zeitdruck hat“, sagt Monika Groh-Fiolka, die sich in der Pfarrei Namen Jesu seit 1997 für die Caritas-Sammlungen engagiert. „Leider verabschiedet sich die alte Generation und wir haben kaum Sammlernachwuchs.“ Dafür sei die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum Laim sehr gut und man finde bislang immer wieder Freiwillige, die die Briefe abholen und in die Briefkästen werfen. „Wir hatten Spitzensammler, die kann man halt mit Briefen nicht ersetzen, denn die kannten alle Nachbarn und die Spendenbereitschaft war durch die persönliche Beziehung sehr groß“, erklärt die erfahrene Pfarrsekretärin und stellt gleichzeitig fest, dass die Ergebnisse dennoch relativ stabil bleiben.

Weitere Info
→ www.caritas-nah-am-naechsten.de/spenden

Caritas Sammlung 2015

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Spenden

	Summe in €	% von Gesamt	Veränderungen 2014 zum Vorjahr in €	in %	Durchführende Pfarreien von 763 Frühjahr	Herbst
Kirchenkollekte	421.743,97	8,36	-11.742,17	-2,71	728	721
Haussammlung	2.115.383,47	41,91	-218.817,20	-9,37	539	509
Briefsammlung	2.346.523,81	46,49	316.740,72	15,60	444	459
Straßensammlung	2.972,81	0,06	-9.454,31	-76,08	8	6
Sonstiges*	160.431,32	3,18	1.478,08	0,93		
Gesamt	5.047.055,38	100,00	78.205,12	1,57		

*ohne weitere Einnahmen durch Sammlungen von Ordensgemeinschaften, in Altenheimen, Schulen etc. in Höhe von 23.217,96 €

TESTAMENT, VERMÄCHTNIS, ERBSCHAFT, SCHENKUNG

Meine Liebe bleibt.

Was bleibt, wenn ich nicht mehr bin? Liebe bleibt. Es ist ein schöner und beruhigender Gedanke, dass jeder Mensch seine Spuren hinterlässt. Über Kinder und Enkelkinder, über das persönliche oder berufliche Schaffen oder über eine soziale Idee, ein Projekt oder eine Einrichtung, die kontinuierlich und nachhaltig Gutes bewirken. Dafür kann jeder bereits zu Lebzeiten sorgen.

„Uns geht es so gut und es ist uns wichtig denjenigen zu helfen, die wenig haben. Der Caritas sind wir schon immer sehr verbunden und waren jahrelang selbst ehrenamtlich tätig. In die Caritas haben wir das Vertrauen, dass sie sich in unserem Sinne um alles kümmern wird.“

Marianne Rospert

Der neue Ratgeber, rund um die Themen Vorsorge und Testament, bietet eine Orientierungshilfe. Zusätzlich ist ein persönliches Nachlassbüchlein enthalten.

Natürlich verdrängen die meisten Menschen gerne den Gedanken an das Abschiednehmen und niemand weiß, wann es zu Ende geht. Eines jedoch ist gewiss: Liebe vermehrt sich, wenn man sie teilt, und Liebe bleibt – weit über den Tod hinaus. Das Alter, Unfälle oder Krankheiten können jeden Menschen in die Lage versetzen, dass er wichtige Angelegenheiten nicht mehr eigenverantwortlich regeln kann. Medizinische Entscheidungen, Bankgeschäfte oder die gezielte und juristisch korrekte Weitergabe von ideellen und materiellen Werten. Der Diözesan-Caritasverband ist ein verlässlicher und kompetenter Partner für ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben.

Pater-Rupert-Mayer-Stiftung – die Stiftung der Münchner Caritas

Pater Rupert Mayer Stiftung

Dank des Engagements der Caritas Stifterinnen und Stifter sind jährliche Förderungen für die sozialcaritative Arbeit möglich. Unterstützt wurden 2015 unter anderem die Caritas-Hospiz- und Palliativdienste im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München-Nymphenburg und das neue Projekt „Gleis Eins“ in Rosenheim, wo direkt am Bahnhof rund 50 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der Fahrradstation, im Laden und in der Tagesstätte Struktur, Beschäftigung und Förderung erhalten.

Pater-Rupert-Mayer-Stiftung
LIGA Bank
IBAN: DE12 7509 0300 0002 7000 00
BIC: GENODEF1M05

Zuwendungen sind steuerabzugsfähig.

Mehr Infos
→ www.pater-rupert-mayer.stiftung.de

ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Jahresergebnis 2015

Allgemeine Angaben

Für die Einlösung unseres Versprechens „Nah. Am Nächsten“ sind solide Finanzierungsverhältnisse und eine geordnete Vermögens-, Finanz- und Ertragslage absolut notwendige Voraussetzungen. Im Folgenden geben wir einen umfassenden und transparenten Einblick in die Zahlenwelt des Geschäftsjahres 2015. Die folgenden Zahlen werden überwiegend in Schritten zu je Tausend Euro (T€) angegeben.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. ist als gemeinnütziger Verein gesetzlich nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss nach den Regelungen des HGB aufzustellen. Gleichwohl hat sich der Caritasverband aus Transparenzgründen durch seine Satzung verpflichtet, einen Jahresabschluss einschließlich Lagebericht im Sinne des § 264 Abs. 1 HGB entsprechend deutscher handelsrechtlicher Grundsätze aufzustellen und Jahresabschluss sowie Lagebericht gem. § 316 Abs. 1 HGB prüfen zu lassen. Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses werden die für große Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) geltenden Regelungen angewandt.

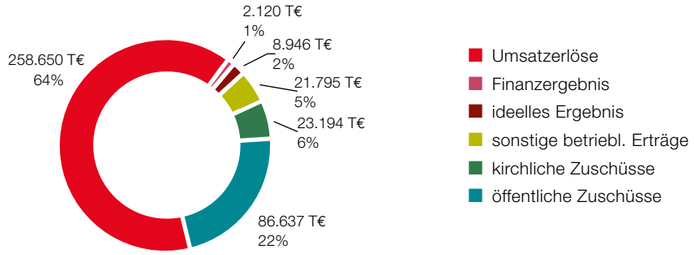
Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2015 bis 31.12.2015

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 HGB) aufgestellt.
Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen über einen Zeitraum von zwei Jahren zeigt die nachfolgende Übersicht:

	2015 T€	2014 T€	Veränderungen 2015/2014 T€	 %
Umsatzerlöse / Leistungserträge	258.650	242.377	16.273	6,7
erhaltene Zuschüsse	109.831	98.842	10.989	11,1
sonstige betriebliche Erträge	21.795	19.498	2.297	11,8
Gesamtleistung	390.276	360.717	29.559	8,2
Materialaufwand	-52.936	-50.188	-2.748	-5,5
Personalaufwand	-295.575	-274.485	-21.090	-7,7
Abschreibungen	-15.782	-13.819	-1.963	-14,2
sonstige betriebliche Aufwendungen	-35.813	-30.707	-5.106	-16,6
	-9.830	-8.482	-1.348	-15,9
Erträge des Finanzanlagevermögens	2.964	2.568	396	15,4
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	248	496	-248	-50,0
Abschreibungen auf Finanzanlagen	-2	-1	-1	-100
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.090	-1.197	107	8,9
Finanzergebnis	2.120	1.866	254	13,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-7.710	-6.616	-1.094	-16,5
ideelles Ergebnis	8.946	7.524	1.422	18,9
	1.236	908	328	36,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-43	-76	33	43,4
sonstige Steuern	-396	-413	17	4,1
Jahresüberschuss (+)/Jahresfehlbetrag (-)	797	419	378	90,2

Erträge inklusive Finanzergebnis 2015



Ansatz- und Bewertungsmethoden

Für den Jahresabschluss finden satzungsgemäß die Ansatzvorschriften der §§ 246 bis 251 HGB und die Bewertungsvorschriften der §§ 252 bis 256 a HGB Anwendung. Daneben werden steuerliche Regelungen, die Prüfungsrichtlinien des Verbands der Diözesen Deutschlands und – für einzelne Einrichtungen – die Pflegebuchführungsverordnung beachtet und angewandt.

Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 797 T€ aus. Gegenüber dem Vorjahresergebnis ergibt sich eine Erhöhung um 378 T€.

Erträge

Umsatzerlöse/Leistungserträge

Die Umsatzerlöse/Leistungserträge machen 64 % der gesamten Erträge des Caritasverbandes aus. Diese werden überwiegend von den Pflege- und Krankenkassen, den überörtlichen Sozialhilfeträgern und den betreuten Personen für unsere Pflege- und Betreuungsleistungen in den Altenheimen, im Rahmen der ambulanten Pflege und in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung vergütet.

Die Umsatzerlöse haben sich um 6,7 % von 242.377 T€ auf 258.650 T€ erhöht. Ursächlich für die Erhöhung waren im Wesentlichen zusätzliche Entgelte aufgrund Ausweitung der stationären Jugendhilfe (+6.899 T€) sowie Entgeltanpassungen in der stationären Altenhilfe (+5.660 T€) vor allem aufgrund der Vergütungszuschläge für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf (§ 87b SGB XI), bei den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (+976 T€), in der offenen Behindertenarbeit (+627 T€) – auch aufgrund Ausbau der Schul- und Individualbegleitung – bei den Sozialstationen (+402 T€) und bei den sozialpsychiatrischen Diensten (+307 T€).

In 2015 entstanden stationäre Jugendhilfeeinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in München, Vierkirchen, Fürstenfeldbruck, Bischofswiesen, Garmisch-Partenkirchen und in der Außenstelle Prien des Kinderdorfs Irschenberg.

Zuschüsse

Die erhaltenen Zuschüsse haben einen Anteil von insgesamt 28 % an den Erträgen. Die Zuschüsse fließen vor allem in die Fachdienste der Caritas-Zentren, die beruflichen Schulen und die Sonderschulen.

Die Zuschüsse setzen sich aus öffentlichen (79 %) und kirchlichen Zuschüssen (21 %) zusammen. Die Steigerungen der Zuschusserträge basieren im Wesentlichen auf der Erhöhung der öffentlichen Betriebskostenzuschüsse vor allem im Bereich der Kindertagesstätten (+4.198 T€), der Asylbetreuung (+4.417 T€), der Sozialpsychiatrischen Dienste (+987 T€) und der beruflichen Schulen (+375 T€).

Die Betriebskostenzuschüsse der Erzdiözese sind um 4.694 T€ höher als im Vorjahr. Für das Projekt „*jetzt Zukunft gestalten*.“ wurden genehmigte Zuschüsse in Höhe von 2.294 T€ abgerufen. Für die Betreuung von Asylbewerbern gewährte die Erzdiözese für 2015 einen Zuschuss in Höhe von 1.980 T€. Außerdem wurden in 2015 Mittel in Höhe von 765 T€ für unaufschiebbare Instandsetzungsmaßnahmen vor allem für Trinkwasserhygiene, Brandschutzmaßnahmen und Anforderungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes in Altenheimen und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung in Anspruch genommen.

Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Sparten

	2015 T€	2014 T€
Leistungserträge aus stationären/teilstationären Einrichtungen	170.492	162.472
Leistungserträge aus ambulanten Diensten	29.365	29.039
Sonstige Leistungserträge (Schulen, Kindertagesstätten, etc.)	51.693	43.571
Produktionserlöse (Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Arbeitsprojekte)	7.100	7.295
Gesamt	258.650	242.377

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich um 2.297 T€ erhöht. Aus dem Verkauf des Grundstücks Ligsalzstraße in München konnte ein Buchgewinn in Höhe von 1.388 T€ erzielt werden. In 2014 gebildete Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung mussten zum 31.03.2015 aufgelöst werden, da die Maßnahmen bis dahin nicht abgeschlossenen waren. Außerdem werden um 436 T€ höhere Mieterträge im Westentlichen aus der Vermietung der Altenheime in Garmisch-Partenkirchen und Germering als Flüchtlingsunterkünfte erzielt.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis des Berichtsjahres ist – ohne Berücksichtigung der realisierten Kursgewinne, der realisierten Kursverluste und der Zuschreibungen – gegenüber dem Vorjahr von 1.866 T€ auf 2.120 T€ gestiegen. Das allgemein günstige Kapitalmarktumfeld ermöglichte höhere Ausschüttungen aus den fondsbasierten Kapitalanlagen. Die Zinserträge aus Termingeldern sind kapitalmarktzinsbedingt gegenüber dem Vorjahr um 248 T€ gesunken. Die Aufwendungen für Zinsen waren bei laufenden unterjährigen Tilgungen (neue Kredite wurden in 2015 nicht aufgenommen) etwas niedriger als im Vorjahr (-107 T€). Das um die Kursgewinne, Kursverluste und Zuschreibungen ergänzte Finanzergebnis stieg leicht von 2.012 T€ auf 2.179 T€.

Ideelles Ergebnis

Das ideelle Ergebnis beträgt 8.946 T€ und ist nach dem Rückgang im Vorjahr (2013: 9.943 T€; 2014: 7.524 T€) wieder angestiegen. Die Verbräuche aus den Sonderposten für Spenden, Erbschaften und abnutzbaren Vermögensgegenständen waren um 1.292 T€ höher als im Vorjahr. Dass in 2015 mehr Geld ausgegeben wurde, beruht darauf, dass insbesondere mehr Geld- und Sachspenden eingegangen sind (+522 T€) und eine geerbte Immobilie in der Pinzenauerstraße in München verkauft wurde, wovon ein Betrag in Höhe von 677 T€ ertragswirksam aufgelöst wurde, der als Vermächtnis ausgekehrt werden musste. Der restliche Verkaufserlös wurde aufgrund einer Zweckbindung nicht ergebniswirksam in den Sonderposten für Erbschaften eingestellt.

Aufwendungen

Leistungs- und Sachaufwand

Der Leistungs- und Sachaufwand hat sich um 2.748 T€ auf 52.936 T€ erhöht. Für Rechts- und Beratungskosten fielen 2,1 Mio. € mehr an als im Vorjahr. Dies beinhaltet Beratungshonorare für das Projekt "*jetzt Zukunft gestalten*." (1,9 Mio. €) sowie für das Energieaudit (90 T€). Mehr ausgegeben wurde für Betreuung (+527 T€) insbesondere Freizeitmaßnahmen zur Integration im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, für sonstige Fremdleistungen (+286 T€) vor allem im Fachdienst Asylbetreuung und für Lebensmittel (+240 T€).

Eingespart werden konnten knapp 600 T€ für Wasser, Energie und Brennstoffe durch den Abschluss von günstigeren Rahmenverträgen und aufgrund des milden Winters.

Personalaufwand

Der Personalaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 7,7 % auf 295.575 T€ gestiegen. Dies resultiert aus der Zunahme der Vollzeitstellen um 239 auf 5.420, aus der Tariflohnerhöhung zum 01.01.2015 um 3,0 %, zum 01.03.2015 um 2,4 % und ganz allgemein aus den vorrückenden Erfahrungsstufen der Mitarbeitenden. Die Personalaufwendungen entsprechen einer Personalaufwandsquote – bezogen auf die Gesamterträge – von 75,7 %.

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagevermögen sind um 1.963 T€ höher als im Vorjahr. Grund dafür sind die Zunahme der Abschreibungen für Betriebsgebäude (+333 T€) aufgrund der erstmaligen ganzjährigen Abschreibung seit der Inbetriebnahme des Altenheims in Mühldorf. Bis zur Fertigstellung eines Neubaus ist das Caritaszentrum Traunstein in das Gebäude des Altenheims Traunstein gezogen. Dazu waren diverse Baumaßnahmen (Brandschutzauflagen, Versetzung der Parkplätze, diverse weitere Interimsmaßnahmen) in Höhe von 375 T€ erforderlich, die über den voraussichtlichen Nutzungszeitraum von 2,5 Jahren abgeschrieben werden.

Außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe des Gebäuderestbuchwerts wurden vorgenommen für das Altenheim St. Martin in Rosenheim (948 T€) und für das Wohnheim für in Ausbildung befindliche Mädchen und junge Frauen in der Hiltenspergerstraße in München (552 T€).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 5.106 T€ höher. Gründe dafür sind um 1.248 T€ höhere Aufwendungen für Instandhaltung einschließlich unterlassene Instandhaltung, höhere Aufwendungen für Vermächtnisauskehrungen (738 T€), höhere Forderungsausbuchungen (404 T€) und höhere Mietaufwendungen für Immobilien (386 T€), vor allem aufgrund des Umzugs der Alveni-Sozialdienste für Flüchtlinge und der fünf Einrichtungen des Therapieverbunds Sucht an einen gemeinsamen Standort in der Arnulfstraße. Außerdem spendete der Caritasverband 2.160 T€ in das Stiftungskapital der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung (Zustiftung).

Kosten für allgemeine Verwaltung und Vermögensverwaltung

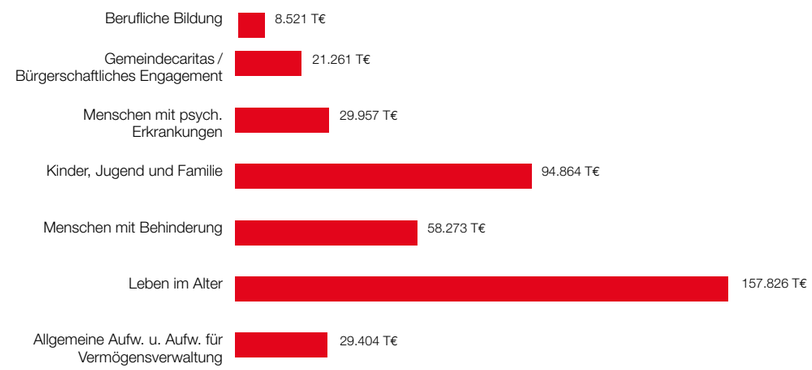
Für Kosten der allgemeinen Verwaltung und der Vermögensverwaltung sind in 2015 insgesamt 29.404 T€ (Vorjahr: 23.304 T€) angefallen. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Zustiftung des Caritasverbands in das Stiftungskapital der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung (2.160 T€) und Ausgaben für Beratungshonorare für das Projekt "*jetzt Zukunft gestalten*." (1,9 Mio. €). Der Gesamtbetrag setzt sich zusammen aus den Aufwendungen für das Pater-Rupert-Mayer-Haus, die allgemeine Verwaltung, die Vermögensverwaltung sowie die Übernahme der Spitzenverbandstätigkeit für andere kirchliche Einrichtungen der Diözese. Im Rahmen der allgemeinen Verwaltung werden überwiegend zentrale Tätigkeiten, wie z. B. die Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen, EDV-Betreuung, Controlling und das Zuschusswesen für alle Einrichtungen des Caritasverbandes abgewickelt. Den Kosten der Vermögensverwaltung stehen Erträge aus Vermietung und Verpachtung sowie Finanzerträge gegenüber.

Die Aufwendungen für Spendeneinwerbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbands machen lediglich 0,4 % des gesamten Aufwands aus. Als klassisches Mittel der Spendenwerbung gelten die Frühjahrs- und Herbstsammlungen, die von den Pfarrgemeinden organisiert und durchgeführt werden. Zusätzlich werden durch den Caritasverband regelmäßig Mailings an Spenderadressen versandt.

Weitere Informationen zur Einnahmen-/Ausgabenrechnung nach den Vorgaben des DZI-Spendensiegels
→ www.caritas-nah-am-nächsten.de/Wir-ueber-uns

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-nächsten.de/Wir-ueber-uns

Aufteilung der Aufwendungen auf die Handlungsfelder und Verwaltung



IDEELLE ERTRÄGE

Spendenergebnisse

Wo kommt das Geld her?

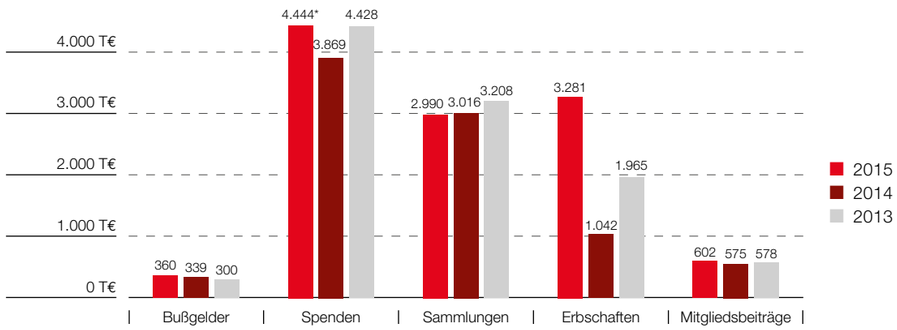
Die Hilfe der Caritas hat erfreulich viele Gesichter. Denn nur so erreichen wir all diejenigen Menschen, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben müssen. Unverzichtbar sind Nächstenliebe und Menschen, die Not sehen, handeln und unsere Arbeit unterstützen. Das kann auf vielfältige Art und Weise geschehen, z. B. durch Mitgliedschaften, durch Anlassspenden (z. B. bei Geburtstagen, Jubiläen) und Kranzspenden, durch Projektspenden, durch Spenden bei den Caritas-Haussammlungen oder durch Errichten eines Testaments oder einer Stiftung zugunsten eines wohltätigen Zwecks.

Dass uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiter(innen) in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten.

Im Jahr 2015 sind ideelle Mittel in Höhe von 11,7 Mio. € (Vorjahr 8,9 Mio. €) zugeflossen. Im Einzelnen sind um 522 T€ mehr Geld- und Sachspenden als im Vorjahr eingegangen. Die Zunahme der Erbschaften resultiert mit rund 1,7 Mio. € aus dem Verkauf von zwei in Vorjahren geerbten Immobilien in der Pinzenauerstraße in München und in der Hallwangerstraße in Prien. Nach der IDW Stellungnahme „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21) wird im Jahresergebnis der Verbrauch ideeller Mittel mit 8,9 Mio. € ausgewiesen (s. Seite 40).

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/Spenden

Zufluss ideeller Mittel 2013 - 2015



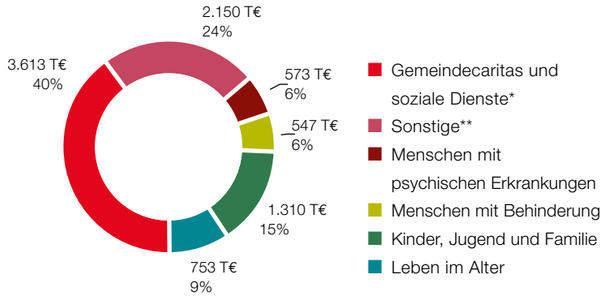
SPENDEN: Geldspenden aus Spendenbrief-Aktionen, Spendenaufrufen und spontanen Spenden. Sachspenden aus Spenden, deren Warenwert objektiv ermittelt werden kann (z. B. neue Haushalts- oder Elektrogeräte, Lebensmittel oder Spielgeräte).
CARITAS-SAMMLUNGEN: Dargestellt wird hier der Anteil von 60% der zweimal jährlich stattfindenden Caritas-Sammlungen, der in den Caritas-Zentren vor Ort verbleibt (40% erhält die jeweilige Pfarrgemeinde). Siehe auch Seite 38.
BUSSGELDER: Einnahmen, die einzelnen Einrichtungen von den Amtsgerichten zugesprochen werden. So erhalten z. B. Caritas-Suchtambulanzen Bußgelder von alkohol- oder drogenabhängigen Kraftfahrern.
ERBSCHAFTEN: Gemäß dem Motto „Liebe bleibt“ gibt es immer wieder Menschen, die ihr Vermögen oder einen Teil davon dem Caritasverband und seinen Einrichtungen und Diensten hinterlassen.
MITGLIEDSBEITRÄGE: Die rund 1.500 persönlichen Mitglieder des Caritasverbands fördern mit Jahresbeiträgen von 18 bis 500 € jährlich das für ihren Wohnort zuständige Caritas-Zentrum. Enthalten sind auch die Verbandsumlagen von Einrichtungen korporativer Mitglieder.

* Davon Sachspenden 161 T€

Wo geht das Geld hin?

Mit den Spenden und sonstigen Zuwendungen werden im Wesentlichen Dienste und Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. Der Caritasverband bestreitet damit auch die nötigen Eigenanteile für caritative Beratungs- und Hilfsangebote.

Der Einsatz der gesamten ideellen Erträge in den verschiedenen Bereichen im Caritasverband lässt sich der folgenden Grafik entnehmen:

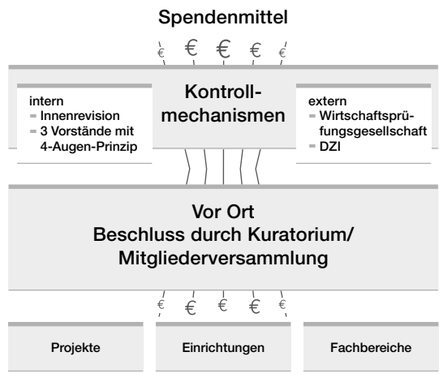


* Unter Gemeindecaritas verstehen wir das gesamte Angebot und Leistungsspektrum, das in unseren Caritas-Zentren vor Ort gebündelt ist. Die Gemeindecaritas leistet einen besonderen Beitrag zur Gestaltung der Diakonie der Kirche, indem sie berufliche und ehrenamtliche Aktivitäten der Caritas vernetzt und damit ein wesentliches Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritas sowie Akteuren im lokalen Lebensraum darstellt.

** Dem Bereich „Sonstige“ werden Spenden und Zuwendungen zugeordnet, die entweder zweckgebunden für kleinere Bereiche, einzelne Dienste, Projekte, Einzelfallhilfe oder Projekte im Ausland und Katastrophenhilfe eingesetzt werden. Außerdem sind unter „Sonstige“ alle Zuwendungen zusammengefasst, die uns ohne Zweckbindung anvertraut wurden und die wir nach Dringlichkeit dort einsetzen, wo sie am Nötigsten gebraucht werden.

Kontrollinstrumente

Wer für unseren Diözesan-Caritasverband, seine Einrichtungen, Dienste und Projekte spendet, kann sicher sein, dass wir das Geld gemäß seinem Wunsch in Menschlichkeit und Nächstenliebe für Menschen in Not investieren. Neben unseren internen Kontrollinstrumenten (Innenrevision, Vier-Augen-Prinzip) garantieren mehrere externe Institutionen die korrekte Verwendung der Spenden: Eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert jährlich den Jahresabschluss. Ebenso nimmt das Finanzamt für Körperschaften regelmäßig Prüfungen vor. Darüber hinaus stellen wir uns freiwillig der jährlichen Prüfung und Bewertung durch das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) mit Sitz in Berlin und bekommen dafür das DZI-Siegel.



ENTWICKLUNG DER VERMÖGENSLAGE

Bilanz 2015

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen zum Bilanzstichtag beträgt 321.135 T€ (Vorjahr 322.112 T€).

Immaterielle Vermögensgegenstände

Der Wertansatz für die immateriellen Vermögensgegenstände beträgt zum Bilanzstichtag 4.442 (Vorjahr: 4.664 T€). Neben der jährlichen Abschreibung der SAP-Software in Höhe von ca. 560 T€ wurden Anzahlungen für ein digitales Archiv (92 T€) und nachträgliche Anschaffungskosten der SAP-Software für eine Datenbankumstellung zur Performanceverbesserung (145 T€) geleistet.

Sachanlagen

Die unbeweglichen Sachanlagen umfassen die Gebäude, die Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte insbesondere Erbbaurechte des Diözesan-Caritasverbands. Erbbaurechtsgeber ist in den allermeisten Fällen die Erzdiözese München und Freising. Die beweglichen Sachanlagen umfassen die technischen Anlagen und Maschinen vor allem in den Altenheimen (z. B. Brandmeldeanlage, Lastenaufzug, Kücheneinrichtung, Telefonanlage, Kühlzelle) und den Werkstätten für behinderte Menschen (z. B. Werkbank, CNC-Maschinen) sowie die gesamte Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Bilanzierung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Die Sachanlagen betragen insgesamt 228.345 T€. Sie haben sich gegenüber dem Vorjahr – aufgrund höherer Abschreibungen als Neuzugänge – um 3.614 T€ verringert. Für das Altenheim in Traunstein wurden in 2015 bereits 2,0 Mio. € verbaut. Für das Altenheim in Mühldorf sind im Jahr 2015 weitere zu aktivierende Kosten in Höhe von 1,15 Mio. € angefallen. Für das Altenheim in Gauting sind Planungskosten in Höhe von 274 T€, für den Umbau und die Ausstattung des Jugendhaus Alveni sind 614 T€ und für die Ausstattung der Fachambulanz für Sucht in München in den neu gemieteten Räumen sind 338 T€ aktiviert worden.

Der Diözesan-Caritasverband ist ein anlagenintensives Unternehmen. Die an sich hohe Sachanlagenintensität ist aber in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich gesunken. Die erheblichen Investitionen und Instandhaltungen zur Anpassung an gesetzliche Vorgaben (z. B. Baugesetze, Pflege- und Wohnqualitätsgesetz) und an zeitgemäße Wohnkonzepte und Ausstattungen in der jüngeren Vergangenheit und auch in der Zukunft sind daher unverzichtbar, zumal 73 % unserer Immobilien in den Geschäftsbereichen Behinderteneinrichtungen (Werkstätten, Wohnheime, Schulen und Tagesstätten) und Altenheime konzentriert sind. Wir haben die langfristige Verpflichtung, den uns anvertrauten betreuten Menschen ein beständiges Wohn-, Pflege-, und Arbeitsumfeld zu bieten. Rund 11 % des Immobilienbestands ist vermietet. Diese Objekte stammen im Wesentlichen aus Nachlässen und dienen als zusätzliche und beständige Finanzierungsquelle für die Erfüllung der Aufgaben des Diözesan-Caritasverbands.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen werden mit einem Wert von 88.348 T€ ausgewiesen. Sie bestehen aus Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und zum größten Teil aus Wertpapieren. Die Anlagestrategie folgt festen unternehmensinternen Anlagerichtlinien. Diese zielen insbesondere durch Streuung auf verschiedene Anlageklassen (Renten, Aktien) auf Sicherheit und eine angemessene, aber nicht maximale Rentabilität ab. Im Ergebnis überwiegt die Anlage in festverzinsliche Wertpapiere.

Gebäudeabschreibungen sind in den Leistungsentgelten einkalkuliert, fließen dem Diözesan-Caritasverband zu, werden in den Finanzanlagen übergangsweise angelegt und fließen beim Bau eines neuen Gebäudes wieder ab.

Die Erhöhung um 2.859 T€ gegenüber dem Vorjahresansatz resultiert aus dem Nachkauf von Spezialfonds.

Richtfest für das Caritas-Zentrum und Altenheim in Traunstein: Die Gebäude werden dem Anlagevermögen zugerechnet.

Umlaufvermögen

Vorräte

Die Vorräte (2.047 T€) beinhalten in unseren Einrichtungen vor allem Vorräte in Küche und Hauswirtschaft, Vorräte bei medizinisch-pflegerischen Produkten, Bürobedarf und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie fertige und unfertige Erzeugnisse in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Der Bestand an Vorräten hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Diese Position besteht aus Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Zuschussforderungen und sonstigen Forderungen. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Kostenträgern (z. B. Sozialversicherungsträger, Sozialämter) und Selbstzahlern haben sich um 3.763 T€ erhöht. Die in 2015 entstandenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ließen die Forderungen an die Jugendämter aufgrund der Nachberechnung im Dezember 2015 für Vormonate ansteigen. Die allgemeine Überlastung der Verwaltung bei den Kostenträgern wegen der Zusatzaufgaben Asyl verzögerte die Bearbeitung der Abrechnungen auch in anderen Bereichen.

Die Zuschussforderungen sind um 1.044 T€ gesunken. Grund dafür sind verspätete Zahlungseingänge in 2015 aus dem Defizitausgleich und dem BayKiBiG für 2013 in den Kindertagesstätten im Geschäftsbereich München Stadt/Land. Auch in anderen zuschussfinanzierten Fachdiensten wurde nachdrücklich auf die öffentlichen Kostenträger wegen einer zügigeren Bearbeitung/Auszahlung bzw. Erhöhung der Abschlagszahlungen hingewirkt.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Der Finanzmittelbestand zum 31.12.2015 beträgt 35.742 T€. Die flüssigen Mittel müssen die Zahlungsfähigkeit des Verbandes zu jeder Zeit sicherstellen. Jeden Monat werden durchschnittlich 24 Mio. € für Gehälter an die Mitarbeitenden überwiesen. Zuschüsse für Investitionen werden nach Baufortschritt ausbezahlt, sodass Ausgaben zwischenzeitlich vorfinanziert werden müssen.

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Vorauszahlungen für Miete und Pacht (3.086 T€), Nebenkosten der Erbbaurechte insbesondere Erschließungs- und Notarkosten, die mit der Laufzeit des Erbbaurechts ratierlich über ein Aufwandskonto aufgelöst werden (962 T€), sowie sonstige Ausgaben, die Aufwand für das Folgejahr darstellen (428 T€).

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen der Stiftungen beträgt 6.128 T€. Es stellt das Vermögen von drei rechtlich unselbständigen Stiftungen dar. Auf der Passivseite steht entsprechend das Eigen- und Fremdkapital als Treuhandkapital. Die Vermögen dieser rechtlich unselbständigen Stiftungen werden vom Caritasverband wirtschaftlich von dessen übrigem Vermögen getrennt verwaltet. Im Jahr 2015 wurden aus Erträgen der drei Stiftungen nach Vergabebeschlüssen 144 T€ für einzelne Caritas-Fachdienste und Projekte des Caritasverbands und seiner angeschlossenen Träger verwendet.

Eigenkapital

Das Vereinsvermögen/Eigenkapital wird zum Bilanzstichtag mit insgesamt 187.029 T€ ausgewiesen. Es enthält das Festkapital, mit dem der Caritasverband bei seiner Gründung ausgestattet wurde, das Kapital, mit dem Einrichtungen aufgenommen wurden, sowie Rücklagen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Vereinsvermögen um den Jahresüberschuss 2015 in Höhe von 797 T€ erhöht. Die Eigenkapitalquote (ohne Sonderposten) beträgt zum Stichtag 45,9 % (Vorjahr 46,1 %). Die Eigenkapitalausstattung ist notwendig, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit des Caritasverbandes aufrecht zu erhalten, um unternehmerische Risiken abzusichern und eine strategische Weiterentwicklung zu ermöglichen, da das operative Ergebnis (-9.830 T€) nur durch ein verantwortungsbewusst gesteuertes Finanzergebnis und ein ideelles Ergebnis ausgeglichen werden kann, welches naturgemäß nicht planbar ist.

Fondsvermögen

Unter der Position Fondsvermögen wird eine Zuwendung der Benediktus-Schwestern ausgewiesen, deren Erträge für den Defizitausgleich in der Jugendhilfe verwendet werden.

Bilanz zum 31.12.2015

AKTIVA Angaben in €	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.349.957,55		4.664.059,87
2. Geleistete Anzahlungen	91.624,67		0,0
	4.441.582,22		4.664.059,87
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	202.662.151,50		210.081.274,73
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.575.321,15		2.860.144,91
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.710.099,58		17.088.634,34
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5.397.594,76		1.929.154,34
	228.345.166,99		231.959.208,32
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.943,37		23.040,00
2. Beteiligungen	16.290,00		16.290,00
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	88.305.873,06		85.449.471,42
4. Sonstige Ausleihungen	0,00		2,00
	88.348.106,43		85.488.803,42
		321.134.855,64	322.112.071,61
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs-, und Betriebsstoffe	1.164.071,16		1.175.132,34
2. Unfertige Erzeugnisse	131.282,06		114.355,85
3. Fertige Erzeugnisse	751.621,77		716.784,08
	2.046.974,99		2.006.272,27
II. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	19.780.724,47		16.017.869,81
2. Sonstige Vermögensgegenstände	18.264.663,08		19.317.841,42
	38.045.387,55		35.335.711,23
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	35.741.532,20		34.231.899,39
		75.833.894,74	71.573.882,89
C. Rechnungsabgrenzungsposten		4.476.168,70	4.397.694,62
D. Treuhandvermögen Stiftungen		6.127.685,07	5.936.461,18
		407.572.604,15	404.020.110,30

PASSIVA Angaben in €	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2014
A. Vereinsvermögen			
I. Vereinskapital			
1. Festvermögen	119.419.460,50		119.419.460,50
2. Nachlassvermögen / Sonstiges Vermögen	50.451.808,97		49.016.051,09
	169.871.269,47		168.435.511,59
II. Rücklagen	17.157.744,64		17.796.677,56
III. Ergebnisvortrag	0,00		0,00
		187.029.014,11	186.232.189,15
B. Fondsvermögen		5.394.129,35	5.394.129,35
C. Sonderposten für ideelle Mittel			
1. Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden	4.849.312,04		4.087.597,28
2. Sonderposten für noch nicht verwendete Erbschaften/Vermächtnisse	4.926.661,13		3.360.054,56
3. Sonderposten für langfristig gebundene ideelle Mittel	8.519.227,21		8.107.446,83
		18.295.200,38	15.555.098,67
D. Sonderposten für Investitionszuschüsse zur Finanzierung des Anlagevermögens		93.905.668,19	94.013.991,77
E. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen	599.170,00		548.927,00
2. Steuerrückstellungen	41.800,00		56.200,00
3. Sonstige Rückstellungen	24.485.240,34		23.737.792,06
		25.126.210,34	24.342.919,06
F. Verbindlichkeiten			
1. Darlehen	56.640.083,85		59.404.151,17
2. Verbindlichkeiten aus bedingt rückzahlungspflichtigen ideellen Mitteln	906.114,85		161.561,69
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.142.410,49		5.877.129,51
4. Sonstige Verbindlichkeiten	6.215.702,90		6.228.190,74
- davon aus Steuern: EUR 3.499.391,98 (Vj. EUR 2.460.129,74)		70.904.312,09	71.671.033,11
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 1.995,21 (Vj. EUR 15.165,26)			
G. Rechnungsabgrenzungsposten		790.384,62	874.288,01
H. Treuhandkapital Stiftungen		6.127.685,07	5.936.461,18
		407.572.604,15	404.020.110,30

Sonderposten für ideelle Mittel

Alle Spenden, Erbschaften und Vermächtnisse werden im Zeitpunkt der Vereinnahmung zunächst unter der Bilanzposition „Sonderposten für ideelle Mittel“ passiviert und erst im Zeitpunkt des tatsächlichen Verbrauchs ertragswirksam aufgelöst. Ideelle Mittel in Höhe von 9.776 T€ (Vorjahr: 7.448 T€) wurden zum Stichtag noch nicht verwendet. Ein Betrag in Höhe von 8.519 T€ wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens bereits verwendet und wird in Übereinstimmung mit der Nutzungsdauer des Anlagevermögens aufgelöst.

Sonderposten für Investitionszuschüsse

Zum Bilanzstichtag wird als Sonderposten für Investitionszuschüsse des Anlagevermögens ein Wert von 93.906 T€ ausgewiesen (Vorjahr 94.014 T€). Der Bestand erhöhte sich im Wesentlichen aufgrund der Zuführung des Investanteils im Globalzuschuss der Erzbischöflichen Finanzkammer (EFK) in Höhe von 2,1 Mio. € sowie der von der EFK nach Baufortschritt gewährten Zuschüsse für den Umbau des Alveni Jugendhauses in Höhe von 614 T€ und für Brandschutzmaßnahmen sowie Interimsmaßnahmen im Altenheim Traunstein in Höhe von 156 T€. Demgegenüber verringerte die mit der Abschreibung der Investitionsgüter gleichlaufende ertragswirksame Auflösung in Höhe von 3.109 T€ den Sonderposten.

Verbindlichkeiten

Darlehen

Die Darlehen bei Kreditinstituten und sonstige Darlehen betragen zum Stichtag 56.640 T€ (Vorjahr: 59.404 T€). Dabei sind Darlehen in Höhe von 42.883 T€ langfristig (Restlaufzeit > 5 Jahre). Derzeit bestehen rund 170 einzelne Darlehen, die der Finanzierung des Sachanlagevermögens in unseren Einrichtungen dienen. Für alle unsere Bauprojekte ist ein nicht unerheblicher Eigenmitteleinsatz notwendig. Die Darlehensreduzierung beruht auf planmäßigen Tilgungen. Neue Darlehensaufnahmen gab es keine.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind stichtagsbedingt um 1,2 Mio. € höher, da Baurechnungen und Beraterrechnungen für das Projekt “*jetzt Zukunft gestalten*.“ vermehrt zum Jahresende eingegangen sind.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen die Lohn- und Kirchensteuer aus dem Dezembergehalt 2015.

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten beträgt zum 31.12.2015 790 T€. Er beinhaltet im Wesentlichen Vorauszahlungen von Kostenträgern und Mietern.

Rückstellungen

Der Betrag der Sonstigen Rückstellungen setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

	T€
Personalkostenrückstellung	14.793
Instandhaltungsrückstellung (einschließlich nach BilMoG beibehaltene ehemalige Aufwandsrückstellung für Instandhaltung)	3.158
Wiederinstandsetzungsverpflichtung für zwei von der Erzdiözese unentgeltlich überlassene Immobilien	3.072
Rückzahlungsverpflichtung Zuschüsse/Entgelte	797
Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	1.037
Übrige Rückstellungen	1.628

Die Personalkostenrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für ausstehenden Urlaub und geleistete Überstunden der Mitarbeitenden sowie die Leistungs- und Sozialkomponente als Gehaltsbestandteil für Mitarbeitende, die nach den Anlagen 31-33 AVR eingruppiert bzw. übergeleitet sind (Mitarbeitende im Pflegedienst, Sozial- und Erziehungsdienst). Sie wird immer erst im Folgejahr ausbezahlt.

Stark vertreten waren Mitarbeitende der Caritas beim Firmenlauf B2-RUN im Juli 2015 in München.

PERSONALEINSATZ

Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche

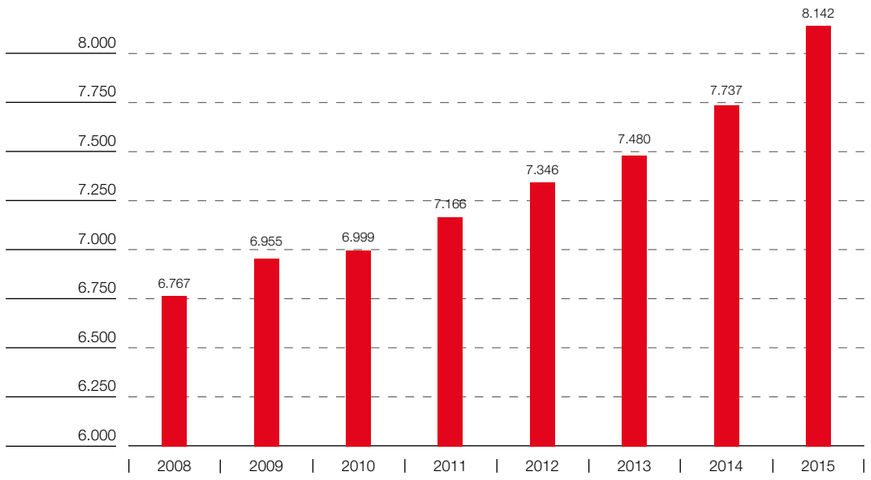
Mitarbeiterentwicklung 2008 bis 2015

Die Anzahl der Mitarbeitenden ist im Vergleich zum Vorjahr 2014 um 405 auf 8.142 gestiegen. Die überdurchschnittliche Zunahme der Mitarbeiterzahlen im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf das Zusatzpersonal in den Altenheimen (Alltagsbegleiter und Präsenzkräfte), in der Asylsozialberatung und Asylbetreuung in Gemeinschaftsunterkünften und dezentralen Unterkünften und bei der stationären Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zurückzuführen.

Familienfreundliches Unternehmen

Neben dem hohen Beschäftigungsanteil von weiblichen Mitarbeitenden (über 80 %) liegt auch die Quote der Teilzeitkräfte im Diözesan-Caritasverband signifikant höher als bei anderen vergleichbaren Unternehmen. Der Caritasverband ist langjähriges Mitglied im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“. Das Unternehmensnetzwerk ist die zentrale Plattform für alle, die sich für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie engagieren. Es bietet den Unternehmen die Möglichkeit, sich zum Thema familienbewusste Personalpolitik zu informieren und sich mit anderen Firmen auszutauschen. Im Rahmen des Projekts „Erfolgsfaktor Familie“ wird die Familienfreundlichkeit im Verband optimiert und an aktuelle Gegebenheiten angepasst, insbesondere in den Bereichen Flexibilisierung der Arbeitszeit, Unterstützung bei der Suche nach verlässlicher Kinder- und Altenbetreuung, Sonderurlaub in begründeten Fällen sowie durch ein Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogramm. Mit geringem Kostenaufwand lassen sich durch familienorientierte Maßnahmen Motivation, Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiterschaft erhalten und steigern. Die Erzdiözese und der Caritasverband haben beispielsweise im letzten Jahr eine Kooperation bezüglich der Vergabe von Kinderbetreuungsplätzen an Mitarbeitende in Kirche und Caritas geschlossen. Auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen – konkret das neue ElterngeldPlus, das für Geburten ab dem 1. Juli 2015 gilt – tragen dazu bei, dass Mitarbeiter(innen) des Caritasverbands Familien- und Erwerbsarbeit gut vereinbaren können.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

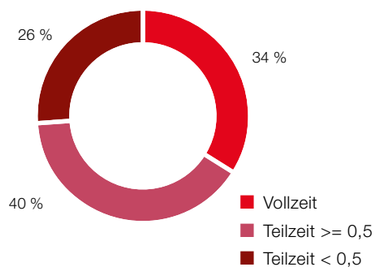


Arbeitskräftepotential

Im Bereich der sozialen Arbeit, insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Pflege und Erziehung, ist das seit Jahren sinkende Fachkräfteangebot Anlass zu großer Sorge. In der sozialen Arbeit, die durch die Qualität und das Engagement der Mitarbeitenden entscheidend getragen wird, erhöhen sich kontinuierlich die Anforderungen an die Personalentwicklung, immer wieder nach neuen Wegen der Fachkräftegewinnung und der Mitarbeiterbindung zu suchen.

Beschäftigungsumfang

Stand: Dezember 2015



Zusätzlich engagieren sich rund 23.000 Menschen ehrenamtlich

Personalgewinnung im Ausland

Seit 2012 wurden die Bemühungen, Pflegekräfte im Ausland zu werben, verstärkt. Zwölf philippinische Fachkräfte arbeiten seit 2015 in Caritas-Altenheimen, fünf weitere sollen in 2016 noch dazukommen. Es gibt inzwischen einen Caritas-Mitarbeiter als Koordinator, der sich mit zusätzlichen Stunden darum kümmert, dass sich Männer und Frauen aus Griechenland, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Slowenien und den Philippinen in der neuen Heimat gut zurecht finden. In diesen Ländern finden Fachkräfte trotz guter Ausbildung oft keine Stelle. Ein Abwerben aus Ländern, die selber mit Personalmangel zu kämpfen haben, scheidet aus ethischen Gründen aus. Mittlerweile gibt es Informationen für Führungskräfte des Caritasverbands im Intranet, um diese bei ihrem Vorhaben, ausländische Arbeitnehmer zu beschäftigen, zielgerichtet zu unterstützen. Je nach Herkunftsland und Qualifikation des Bewerbers/der Bewerberin unterscheiden sich die Beschäftigungs- und Einreisebestimmungen und dadurch der Prozess der Einstellung. Mitarbeiter aus anderen Ländern sind jedoch in Zeiten von Personalengpässen eine zusätzliche Herausforderung. Im Kita-Bereich beispielsweise müssen die unterschiedlichen Bildungspläne und Erziehungsstile in Einklang gebracht werden. Aufgrund der insgesamt guten Erfahrungen wird der Diözesan-Caritasverband die Personalgewinnung im Ausland weiter ausbauen.

Personaleinsatz nach Geschäftsbereichen im Jahresdurchschnitt

	Mitarbeiter(innen)			Vollzeitstellen		
	2015	2014	Veränderungen	2015	2014	Veränderungen
Pater-Rupert-Mayer-Haus	258,25	258,00	+0,25	215,45	208,56	+6,89
Institut für Bildung und Entwicklung	145,00	138,25	+6,75	88,16	84,94	+1,22
Behindertereinrichtungen	858,25	854,25	+4,00	593,70	600,24	-6,54
Alten- und Pflegeheime	2.601,50	2.489,00	+112,50	1.881,03	1.817,08	+63,95
CZ München	1.648,25	1.540,25	+108,00	1.141,38	1.070,64	+70,74
CZ Region Nord	1.255,25	1.172,25	+83,00	682,93	634,71	+48,22
CZ Region Süd	1.376,25	1.285,00	+91,25	819,30	764,40	+54,90
Gesamt	8.142,75	7.737,00	+405,75	5.419,95	5.180,57	+239,38

Berufliche Schulen und Weiterbildung

Neben der Auswahl von Schulstandorten sind entscheidende Erfolgskriterien bei der Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung die Vernetzung und Durchlässigkeit von Aus- und Weiterbildung, das Aufzeigen neuer Perspektiven sowie das schnelle Reagieren auf neue gesetzliche Anforderungen. Dies gelingt effizienter, wenn die Kompetenzen in der Hand eines eigenen Bildungsträgers liegen. Jüngstes Beispiel für eine erfolgreiche Umsetzung sind aktuelle Angebote zum Thema „Flüchtlinge begleiten“ mit Inhalten wie Trauma und Migration, Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertagesstätten, Kultursensible Pflege, Sicher handeln in gewaltbesetzten Situationen und vieles mehr.

Der Anspruch des Caritasverbands ist es, Ausbildung in den fünf eigenen beruflichen Schulen professionell zu gestalten, bedarfsgerecht zu organisieren und eng mit der Praxis zu verzahnen. Ein guter Personalschüssel allein ist nämlich noch keine Garantie für gute Betreuung. Die Schulen sollen ein Lern- und Lebensort für Schüler(innen) und Studierende sein, der die eigene Persönlichkeitsentwicklung im Sinne von Fachlichkeit, Menschlichkeit und Kirchlichkeit fördert.

Zwei der philippinischen Pflegekräfte, die seit 2015 in Caritas-Altenheimen arbeiten.

INTERNE KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

Risikomanagement und internes Kontrollsystem

Der verbandsweite Einsatz eines Reporting- und Controllingsystems gewährleistet zum einen ein frühzeitiges Erkennen von Schwachstellen in einzelnen Geschäftsbereichen und ermöglicht zum anderen in angemessener Zeit auf die negativen Entwicklungen zu reagieren. Das verbandsweit eingesetzte und stetig verbesserte Qualitätsmanagement ermöglicht das Erkennen von Fehlentwicklungen innerhalb der jeweiligen Einrichtung und gewährleistet eine hohe Qualität des Angebots.

Neben der jährlich stattfindenden externen Prüfung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurden im Verband verschiedene Kontrollinstrumente installiert, die laufend überprüft und angepasst werden:

- Im Rechnungswesen wird durchgängig das VierAugen-Prinzip angewendet.
- Der Grundsatz der Funktionstrennung von Kasse/Bank und Buchhaltung wird konsequent beachtet.
- Für die Rechtevergabe bei Softwaresystemen besteht eine ausgefeilte und überwachte Systematik.
- Wesentliche Geschäfte unterliegen der Aufsicht des Erzbischofs von München und Freising, so z. B. größere Investitionen oder Kreditaufnahmen (sog. Vorbehaltsgeschäfte).
- Zusätzlich bestehen umfangreiche schriftliche Regelungen der Unterschrifts- und Zeichnungsbefugnisse wesentlicher Geschäftsvorfälle.
- Die Anlagepolitik ist durch schriftliche Anlagerichtlinien geregelt.
- Es bestehen Regelungen zur Vermeidung von Korruption.
- Organisatorische Regelungen und Anweisungen stehen allen Mitarbeitern über das Intranet zur Verfügung.
- Das Konzept „Führen durch Zielvereinbarung“ wird als zentrales Führungs- und Managementinstrument verbandsweit kontinuierlich angewandt.
- Es werden geschäftsbezogene Wirtschafts- und Investitionspläne jährlich zum Ende des Jahres für das Folgejahr erstellt. Diese Pläne enthalten neben einer Ertrags- und Investitionsplanung auch einen Finanz- und Stellenplan.
- Seitens des Vorstands erfolgt quartalsweise eine umfassende Darstellung der inhaltlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gesamtverbands, der Geschäftsbereiche und der laufenden Projekte im Caritasverband. Dem Caritasrat wird regelmäßig berichtet.
- Die Mittelverwendung wird gegenüber der Erzdiözese nachgewiesen.
- Auch gegenüber den Zuschussgebern wird durch ein regelmäßiges Berichtswesen Rechenschaft abgelegt.
- Die Fachabteilung beobachtet ständig die sozialpolitischen und -rechtlichen Entwicklungen und berichtet regelmäßig dem Vorstand.
- Die Innenrevision prüft regelmäßig und systematisch die Einrichtungen des Caritasverbands.

Der Transparenz und den Spenderrechten verpflichtet

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!

Als Wohlfahrtsverband verpflichtet sich der Diözesan-Caritasverband, die allgemeine Öffentlichkeit und insbesondere die Spenderinnen und Spender, sorgfältig über seine Arbeit zu informieren und die Verwendung der Spendengelder klar und transparent darzulegen. Wir sind auf die Unterstützung und das Vertrauen angewiesen. Deshalb unterzieht sich der Diözesan-Caritasverband freiwilligen Prüfungen und Selbstverpflichtungen über die zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung (siehe auch Seite 45). Anliegen und Beschwerden unserer Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit oder die Mittelverwendung betreffen, nehmen wir sehr ernst. Wir gehen den Hinweisen sorgfältig nach und fühlen uns verpflichtet, sie in angemessener Zeit zu bearbeiten und Auskunft zu erteilen. Kontakt über: Telefon (089) 55 1 69-260 und E-Mail spenden-info@caritasmuenchen.de. Im Herbst 2016 wird zusätzlich eine Ombudsperson benannt, deren Kontaktdaten dann im Internet zu finden sind.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Es geht ums Image

Das Image des Diözesan-Caritasverbands in der Öffentlichkeit wird in hohem Maß von der Präsenz in den Medien geprägt. Die Veränderungen im Medienbereich machen es zunehmend schwierig, durch kontinuierliche, sachorientierte Pressearbeit in den Medien angemessen vorzukommen. Es ist zu beobachten, dass eine differenzierte Berichterstattung von skandalisierenden und polarisierenden Darstellungen verdrängt wird, die regionalen Zeitungen mehr Gewicht bekommen und die Vernetzung im digitalen Bereich weiter zunimmt. Der Diözesan-Caritasverbands hat mit seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im letzten Jahr diese Entwicklungen aufgegriffen und die Caritas-Zentren in den Landkreisen verstärkt in der Pressearbeit unterstützt, etwa durch regionale Pressegespräche zum Thema Flucht und Asyl, die Verknüpfung der Themen im Internet und auf Facebook weiter vorangebracht und die Kompetenz der Führungskräfte in Krisenkommunikation erweitert. Nach wie vor ist ein guter persönlicher Kontakt zu Journalisten wichtig. Er wird auch durch den 2016 zum zweiten Mal stattfindenden Medienempfang gepflegt. Die Wertschätzung der Arbeit vieler engagierter Journalisten findet ihren Ausdruck im „Münchner Sozialcourage Medienpreis“.

Durch den Zustrom der Flüchtlinge Ende August nach München gab es ungewöhnlich viele Anfragen von Medien aus dem europäischen Ausland. Sie berichteten über die Hilfsbereitschaft, die Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge in München. Das bot die Gelegenheit, das Engagement der Caritas vor Ort zu zeigen und das Netzwerk Caritas auf lokaler wie internationaler Ebene zu verdeutlichen.
Die Entwicklungen im Kommunikationsbereich machen es auch notwendig, die eigenen Publikationen zielgruppenspezifisch auszubauen. Die „Sozialcourage“, die bundesweit erscheinende Caritas-Zeitschrift, erscheint mit sieben Seiten aus dem Diözesan-Caritasverband und zusätzlichen Beilagen in fast allen Landkreisen.

Medienpreisverleihung 2016: Caritas-Vorstand Georg Falterbaum, Diözesan-Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger, Jurymitglied Bernhard Remmers, Kardinal Reinhard Marx, Preisträger Christian Bock, Kassian Stroh, Johannes Beetz und Caritas-Vorstand Klaus Weißbach (v.l.n.r.).

Moderne Flüchtlingshilfe: digitale Vernetzung und Organisation

Die sozialen Medien wie Facebook wurden 2015 auch von vielen Helferkreisen in Gemeinden und Pfarreien genutzt, um die Flüchtlingshilfe regional zu organisieren. Nicht nur in München, sondern auch in den Landkreisen nutzen Helfergruppen Facebook. In München betreibt die Caritas im Auftrag der Landeshauptstadt die Seite www.willkommen-in-muenchen.de, eine Plattform, auf der sich über 90 Gruppen, Initiativen und Verbände vernetzen. Es werden Ehrenamtliche, Sachspenden und Spenden gesucht, Veranstaltungen und Angebote beworben und Informationen verbreitet. Über Caritas-Facebook-Kanäle gelingt es, auf Angebote und Einrichtungen zu „Flucht und Migration“ aufmerksam zu machen und gleichzeitig viele Menschen zu erreichen. Für die Flüchtlinge engagieren sich zwischen 3.000 und 4.000 Menschen ehrenamtlich.

Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto LIGA-Bank München
IBAN: DE53750903000002297779
BIC: GENODEF1MO5

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE38700205000001817801
BIC: BFSWDE33MUE

www.caritasmuenchen-spenden.de

DZI Spenden-Siegel

Auch für das Jahr 2016 ist uns wieder das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) verliehen worden. Dieses Zertifikat bestätigt, dass wir sorgsam und verantwortungsbewusst mit den uns anvertrauten Geldern umgehen. Schnell und direkt leiten wir Ihre Spenden an unsere Einrichtungen und Dienste weiter, wo sie den Menschen zugute kommen, die auf Hilfe dringend angewiesen sind.

caritas